Slg. Her
2202

2202

Slg. Her 2202

Der Unbedeutende.

Der
Unbedeutende.

Posse mit Gesang in drei Akten,

von

Johann Nestroy.

Mit einem allegorischen illuminirten Bild.

Wien, 1849.
Verlag und Druck von J. B. Wallishausser.

Personen:

Baron v. Massengold.
Fräulein Ottilie, dessen Verwandte.
Hermine, Mündel des Barons.
Puffmann, Sekretär.
v. Gröning, ein junger Holländer.
v. Packendorf, | Freunde des Barons.
v. Lockerfeld,
v. Seewald,
v. Althof,
Tupper, Kammerdiener.
Rumpf, Schloßwächter.
Franz, | Bediente.
Friedrich,
Heinrich,
Ein Wirth.
Ein Kellner.
Peter Spann, Zimmermann.
Clara, seine Schwester.
Thomas Pflökel, Zimmermann.
Frau Hußbergerin, Wäscherin.
Hänschen, ihr Sohn.
Klopf, Klempner.
Fr. Klopfin, seine Frau.
Netti, Beider Tochter.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Kübler, Bindermeister.

Fr. Küblerin.

Susi, Beider Tochter.

Schmalzer, Greißler.

Fr. Schmalzerin.

Flachs, Weber.

Fr. Flachsin.

Spring, Biegel, Leicht, } Schneidergesellen.

Mehrere Einwohner von Kobelstadt.

Wächter. Kellner. Musikanten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Die Bühne stellt eine Waldparthie am Ufer eines Flusses vor, nur zwei Coulissen tief, links am Ufer ist eine Rasenbank, weiter vorne links ein Gebüsch; es ist Abend mit Vollmondbeleuchtung.

Erster Auftritt.

Fräulein Ottilie. Dann **Puffmann.**

Ottilie (rechts auftretend).

Nun wird es Zeit sein — alle Vorkehrungen sind getroffen — (sich nochmals vorsichtig umsehend.) Ich gebe ihm das Zeichen. (Klatscht dreimal in die Hände.)

Puffmann

(kommt aus dem Gebüsche links).

Da bin ich, darf mein Schützling —

Ottilie (mit Beklommenheit).

Sogleich —

Puffmann (hervoreilend).

Ist Ihnen etwas, meine Gnädige?

Ottilie.

Ich fühle eine Bangigkeit —

Puffmann.

Warum? Ihnen betrifft es ja nicht.

Ottilie.

Und doch klopft mir das Herz, als ob ich selbst entführt würde.

Puffmann.

Das sind übertriebene Fantasiebilder, die man mit Brausepulver und Krebsaugen —

Ottilie.

Bringen Sie ihn. (Geht Seite rechts ab.)

Zweiter Auftritt.

Puffmann. Dann Gröning.

Puffmann

(der abgegangenen Ottilie nachrufend).

Wird augenblicklich da sein. (Ein Schnupftuch hervorziehend.) Ein Schnupftüchelwinker und alle ersten Mailäufer sind beschämt! (Er winkt mit dem Tuche links in die Coulisse.) Die Flagge der Liebe mag wehen.

v. Gröning

(kommt eiligst aus Links).

Hermine, Geliebte! —

Puffmann.

Aushalten! nur einige Sekunden noch!

v. Gröning

(ihm ein Papier gebend).

Hier, Freund, nehmen Sie eine Anweisung auf die doppelte Summe.

Puffmann (entzückt).

Also tausend Dukaten?? — glänzender Belohner, jetzt freut's mich erst, daß ich das Dokument-Wagstück unternommen hab'. (Gibt ihm eine Schrift.) Nehmen Sie.

v. Gröning.

Was ist das?

Puffmann.

Ein freier Paß in's Hymeneische, eine Geburtsschein-Kopie mit improvisirter Majorenität der Fräulein Braut — (rechts horchend.) Still — ich glaub' —

v. Gröning.

Es rauscht im Gebüsch —

Puffmann.

Es schwebt über die Abendthauperlen —

v. Gröning.

Sie ist's —! Hermine —

Dritter Auftritt.

Hermine. Vorige.

Hermine

(von Seite rechts auftretend).

Adolf! — ach, ich zitt're —

Puffmann (bei Seite).

Das Zittern laß ich mir gefallen, aber wenn die Alte zittert.

v. Gröning (zu Hermine).

Fasse Muth.

Hermine.

Mir bangt vor dem Schritte —

Puffmann (zu Hermine).

Wär' nicht übel! der Mond scheint, das Heimchen zirpt, die Rosse stampfen, der Kutscher schnauft — wenn Ihnen das Ensemble nicht reizt —

v. Gröning (drängend zu Hermine).

Noch in dieser Stunde werden wir über der Gränze getraut — o, zögere nicht — komm, Geliebte! (Führt sie Seite links ab.)

Puffmann

(den Abgehenden nachblickend).

Fahrt wohl, ihr glücklichen Konvenienz-Ueberhupfer! — Ob denen der Moment jetzt feil wär' um ein paar Dutzend Paradies'? Glaub' nicht. — Wenn das mein Herr und Gebieter morgen erfahrt, was heut' in Eschenau hier vorgegangen —

Vierter Auftritt.

Ottilie. Voriger.

Ottilie (von Rechts).

Sind sie fort?

Puffmann

(links Vordergrund zeigend).

Dort fahren sie hin.

Ottilie.

So hätte ich sie los, die Nebenbuhlerin.

Puffmann (mit Staunen).

Nebenbuhlerin? die Gnädige entschuldigen einen leisen Starrkrampf der Verwund'rung.

Ottilie.

Glauben Sie denn, daß mich, indem ich die Schwachheit des Mädchens protegirte, alberne Herzensgüte leitete, oder gar schnöder Eigennutz, wie Sie —

Puffmann.

Die Gnädige belieben in mir immer nur den habsüchtigen Schmutzian zu sehen. Mein Eigennutz hat etwas Respektables, seit dem er sich in den Salonfrack des Dominirens geknöpfelt.

Ottilie.

Sie durchkreuzten also die Heiraths-Idee des Barons —

Puffmann.

Weil ich ihn ledig haben will. Den verheiratheten Baron würde die junge Frau beherrschen, den ledigen beherrsche ich.

Ottilie.

Recht so, er verdient es, der Sklave seines Sklaven zu sein, weil er die Rosenfesseln drückend fand, mit welchen damals ein liebend Mädchen ihn umschlingen wollte.

Puffmann.

Ha! Aufklärung! das is die Nebenbuhlerei.

Sie selbst sind das damalige Mädchen mit den damaligen Rosenfesseln.

Ottilie.

Die Liebe, die er damals herzlos mir versagte, wendet er nun vernunftlos seiner Mündel zu. Es ist eine Genugthuung, die ich mir selbst schuldig war, daß ich vereint mit Ihnen wirkte im Zerstörungsplan seiner Wünsche.

Puffmann.

Wir feiern einen stillen, aber schönen Triumph. Es versteht sich von selbst, zweckmäßiges Benehmen beim Bekanntwerden der Flucht, die gnädige Fräul'n schreien Zetter, ich schrei Mordio.

Ottilie.

Wenn man nur ihrer Trauung keine Schwierigkeit macht.

Puffmann.

Dafür hab' ich gesorgt. Ich habe im Geburtsschein der Fräulein Hermine, den der Baron in Verwahrung hat, eine kleine Correctur in der Jahreszahl unternommen, die Fräulein um drei Jahr älter gemacht, folglich majorenisirt, und hab' eine vidimirte Abschrift fabricirt, die sich für's Ausland gültig genug präsentirt.

Ottilie (erschrocken).

Himmel, was sagen Sie —!? und mich wollen Sie zur Mitwisserin machen, zur Mitschuldigen einer That, wo die Gerichte —

Puffmann (sie unterbrechend).

Aber, Gnädige —

Ottilie.

Still, kein Wort mehr! ich habe nichts gehört — ich weiß nichts — ich will nichts wissen — Gott, wenn die Gerichte — ich bin des Todes! (Eilt nach rechts ab.)

Fünfter Auftritt.

Puffmann (allein).

Schwache Geistin! — und wer kann mir beweisen — wer kann mich nur anklagen? — Wenn ich aber jetzt den gewöhnlichen Weg nach der Stadt geh', wie leicht könnte da — am andern Ufer wär' es sicherer — da is ja sonst immer ein Fischerboot angehängt. (Eilt zurück und sieht nach dem Ufer.) Richtig — Alles wie ich's brauch' — ich spring hinein. (Will, als ob er einen Anlauf nähme, rechts in den Kahn, welcher jedoch nicht sichtbar ist, hinabspringen.)

Sechster Auftritt.

Thomas. Voriger.

Thomas.

Halt! (Packt, indem er hinter dem Gebüsch am Ufer, wo er gelegen, sich erhebt, Puffmann am Rockschoß.)

Puffmann (erschrocken).

Ha — Wer da! —? (Sich schnell sammelnd.) Wer untersteht sich, da zu seyn?

Thomas

(freundlich, submiß und mit dummpfiffigem Lächeln).

Ein Zimmermann, ein ordinärer Zimmermann, is da im Gebüsch g'legen.

Puffmann.

Geh' Er seine Weg.

Thomas.

Wo geht denn da der Weg in die Stadt?

Puffmann

(nach links im Hintergrund' zeigend).

Dort steht die Wegsäul'n an der Straßen.

Thomas.

Was nutzt mich so a steinerner Wegweiser, der da steht als wie ein Maulaff; ich hätt' gern ein'n, der mit mir ging — kommen's, bester Herr.

Puffmann.

Kann Er nicht allein geh'n, alberner Mensch?

Thomas.

Es ist immer besser, wenn Zwei mit einander geh'n.

Puffmann

(der Thomas jetzt erst mehr in's Auge faßt).

Und was is denn das? Er kommt ja von der Arbeit? (Indem er auf Thomas Schurzfell und Axt deutet.)

Thomas.

Freilich — hab'ns mich etwa für ein'n Kapitalisten ang'schaut?

Puffmann (entrüstet).

Er is also kein reisender Handwerksbursch?

Thomas.

Zu was reisen? Ueberall gut, zu Haus am besten.

Puffmann (wie oben).

Wie kann denn Er hernach um den Weg fragen?

Thomas.

Lassen wir das. (Puffmann freundlich aber zudringlich am Arme nehmend.) Sie geh'n halt mit mir.

Puffmann

(erschrocken, für sich).

Teufel! der hat am End' gehört — (zu Thomas.) Liegt Er schon lang da?

Thomas

(wichtig und mit Beziehung).

Auf jeden Fall lang genug, um (abbrechend.) na, jetzt kommens nur mit, ich laß Ihnen nit aus.

Puffmann

(mit steigendem Befremden, für sich).

Er fangt mich Solo — (Laut zu Thomas mit innerer Angst.) Hat Er gehört, was dahier —

Thomas.

Ich bin g'rad zurecht aufg'wacht.

Puffmann (für sich).

Himmel, er weiß die Geburtsscheinverfälschung, er weiß Alles!

Thomas

(mit gutmüthigem Ernst).

Schaun's, bester Herr, so eine That, wie Sie —

Puffmann

(ihm mit ängstlicher Hast in's Wort fallend).

Still, Freund, still! da hat Er zehn Gulden, (gibt ihm aus einer Brieftasche eine Banknote.) und geh' Er.

Thomas

(das Geld nehmend).

Dank vielmals, 's Geld nehm' ich, aber auslassen thu' ich Ihnen nicht.

Puffmann.

Was wär' das?! Er Buschklepper, Räuber —

Thomas

(immer freundlich und gelassen).

Wenn's glauben, so geben's mich halt an bei der Thorwacht, da werd' ich dann sagen —

Puffmann

(gute Saiten aufziehend).

Herzensfreund, Zimmermann meiner Seele — bis in die Stadt geh'n wir mit einander, aber dann —

Thomas.

Geht Einer rechts, der Andere links, denn ich hoff' bis dahin —

Puffmann.

Aufrichtig, Freund — kennt Er mich?

Thomas.

Nein.

Puffmann (aufathmend).

Na, da nehm' Er diese Erkenntlichkeit — (gibt ihm eine Banknote.) und wenn wir auseinander geh'n, kriegt Er nochmals 10 fl.

Thomas.

Ah — (herzlich.) Jetzt g'freut's mich erst recht, daß ich so ein'n guten Herrn —

Puffmann.

Aber halt' Er sein Mundwerk im Zaum, braver Handwerker.

Thomas (treuherzig).

Na, das versteht sich — denn es machet Ihnen auf kein' Fall' a Ehr' —

Puffmann.

Gewiß nicht.

Thomas.

Also kommens, Sie werden mir's noch danken.

Puffmann.

Wenn Er geh'n wird, auf's Herzlichste.

Thomas.

Sie werden noch oft denken an mich.

Puffmann.

Wird mir stets eine werthvolle Erinnerung bleiben. (Indem er Arm in Arm mit Thomas sich zum Abgehen wendet.) Deutschland, du hast durchaus nichts voraus vor Egypten, auch hier lauern Krokodille am Uferstrand.

Thomas.

Von Egypten woll'ns reden? das is das Land, welches nix als Nilpferde, Pyramiden und Traumbücheln erzeugt; gut, wir werden uns schon unterhalten unterwegs. (Beide Seite links ab.)

Verwandlung.

Zimmer im Schlosse mit aufgezündetem Luster, rückwärts führt ein Bogen rechts nach dem Speisesaal, rechts eine Seitenthüre nach dem Appartement des Barons, links eine Seitenthüre nach Puffmanns Zimmer.

Siebenter Auftritt.

Franz. Friedrich. Dann **Heinrich.**

Friedrich.

Das hab' ich in meinem Leben nicht g'seh'n; es hat ihm gar kein Essen g'schmeckt.

Franz.

Weil er am Sekretär so ein'n Narr'n g'fressen hat.

Friedrich.

Während der ganzen Tafel —

Franz.

Kein anders Wort: als: „Wo er denn bleibt?" — und „wo kann er denn sein?" — — Mich ennuyirt der Diskurs; soll's bedienen wer will, ich geh' gar nicht mehr hinein.

Heinrich
(aus dem Speisesaal kommend).

Der gnädige Herr laßt fragen —

Franz
(im nachspottenden Tone).

Ob der Herr Sekretär Puffmann noch nicht da is? —

Heinrich.

Na freilich.

Franz.

Eine Empfehlung, nein, aber wie er kommt, werden wir'n auf ein Teller stellen, und hineintragen.

(Heinrich geht lachend durch den Bogen rechts nach dem Speisesaal zurück.)

Friedrich.

Was zu arg is, is z'arg.

Achter Auftritt.

Tupper. Vorige.

Tupper
(aus dem Speisesaal kommend, zu Beiden).

Wenn der Herr Intendant und Sekretär Puffmann kommt, so sagt mir's zuerst — wo möglich, noch eh' er zum Herrn hineingeht.

Franz.

Können Ihnen verlassen.

Friedrich

(leise zu Franz, mit einem Seitenblick auf Tupper).

Das is auch einer.

Franz (leise zu Friedrich).

Na, der und der Sekretär — aber nur Geduld.

Tupper

(welcher nach dem Speisesaal gesehen).

Die Herrschaften kommen.

Franz.

Aus'n Speis'saal.

Tupper.

Sie werden in's Spielzimmer geh'n.

Franz.

Bewegung is a Hauptsach, is g'sund.

Neunter Auftritt.

Baron Massengold, Herr v. Packendorf, Herr v. Lockerfeld, Herr v. Seewald, Althof, Vorige. (Die benannten Herren treten durch den Bogen rechts aus dem Speisesaal auf. Die Bedienten entfernen sich, Tupper bleibt im Hintergrunde).

Althof.

Packendorf ist immer der lebendige Widerspruch.

Lockerfeld.

Wer hört sein Brummen, wenn unser — »Hoch lebe der Bräutigam!« — den Palast durch-

donnert, wenn die holde Braut vom Schlößchen Eschenau als Herrin einzieht in diese Hallen.

Massengold.

Warum soll ich keine junge Mündel heirathen?

Packendorf.

Weil Du ein alter Vormund bist.

Lockerfeld.

Millionärs sind immer liebenswürdig.

Massengold.

Das sagt mein Sekretär auch.

Packendorf.

Ich aber sage: sei vorsichtig, berücksichtige Manches —

Lockerfeld.

Was Vorsicht, was Rücksicht, wer mitten in Millionen d'rinnen steht, der sieht vor sich und hinter sich nur Millionen, und braucht weiter keine Vorsicht, und keine Rücksicht.

Massengold.

Das sagt mein Sekretär auch.

Packendorf.

Lass' mich mit deinem Sekretär —

Massengold.

Mein Sekretär sagt immer die Wahrheit.

Packendorf.

Du bist ein Hanns-Narr.

Massengold.

Das sagt mein Sekretär auch, das heißt (sich

corrigirend.) er sagt, ich wäre ein Narr, wenn ich nicht thun würde was mich freut.

Seewald.

Da hat er recht.

Massengold.

Puffmann hat immer recht, nur daß er heute nirgends zu finden ist, das ist unrecht von ihm.

Althof.

Nirgends zu finden? man hat ihn ja noch nirgends gesucht.

Massengold.

Es ist schwer, in einer Stadt wie Koblstadt —

Althof.

Die 800 Einwohner —

Packendorf.

Und doch außer diesem Palais respective nur drei Häuser zählt.

Massengold.

Macht mir mein Koblstadt nicht gar so klein.

Seewald.

Wo könnte er da sein?

Althof.

Beim Kaufmann.

Massengold.

Der eine Cousine hat, die —

Seewald.

Oder beim Stadtrichter.

Massengold.

Der zwei Töchter hat —

Lockerfeld.

Oder beim Revisor —

Massengold.

Der drei Frauen hat —

Packendorf.

Drei Frauen?

Massengold.

Das heißt, zwei Todte und eine Lebendige.

Lockerfeld.

Da kömmt er gerade wegen der Lebendigen — ich gehe hin.

Seewald.

Und ich geh' zum Stadtrichter.

Althof.

Und ich zum Kaufmann.

Lockerfeld.

Einer von uns muß ihn finden.

Massengold.

Das wäre charmant. Kann man aber so spät noch zu den Leuten? — Tupper, wie viel Uhr ist's? (Zu den drei Herren, welche auf ihre Uhren sehen wollen.) Plagt Euch nicht.

Tupper.

Halb neun.

Massengold.

Da ist's wohl schon etwas unschicksam.

Lockerfeld.

Wir kommen als Abgesandte eines Millionärs, da wird nicht viel Federlesens gemacht.

Massengold.

's Ist wahr.

Lockerfeld.

Wir müssen dem Herrn Puffmann auf die Schliche kommen.

Massengold.

Dann wollen wir ihn tüchtig durchhecheln. (Zu Packendorf.) Und Du, Brummbär, machst einstweilen mit mir eine Partie Piquet.

Packendorf (etwas mürrisch).

Meinethalben.

Lockerfeld.

Also frisch an's Werk! Einer von uns muß den Fuchs im Taubenschlag erwischen.

Lockerfeld, Althof, Seewald (gehen durch den Bogen zur Mitte ab.) Massengold und Packendorf (Seitenthüre rechts ab).

Zehnter Auftritt.

Tupper. Dann Puffmann.

Tupper (allein).

Fatal, er ist doch schon öfters von der Tafel weggeblieben, und nie war gar so ein Aufhebens — und gerade heut' — wenn er nur —

Puffmann

(aus der Seitenthüre links kommend).

Ist g'fragt worden um mich?

Tupper.

Wenigstens zwanzigmal.

Puffmann.

Na, ich sag', ich war beim Kaufmann.

Tupper.

Da sucht Ihnen der Herr v. Althof.

Puffmann.

So sag' ich, ich war beim Stadtrichter.

Tupper.

Dort sucht Ihnen der Herr v. Seewald.

Puffmann.

So sag' ich, ich war beim Revisor.

Tupper.

Dort sucht Ihnen der Herr v. Lockerfeld.

Puffmann (ärgerlich).

Ja, zum Teufel, wo war ich denn hernach?

Tupper.

Ich rathe Ihnen, Herr v. Puffmann, präpariren Sie sich auf ein scharfes Examen.

Puffmann.

Freilich. Morgen wird die Flucht der Fräulein Hermine bekannt.

Tupper.

Der alte Packendorf ist Ihnen nicht wohlgesinnt.

Puffmann.

Der schlechte Mensch könnt' den Verdacht auf mich —

Tupper.

Sie müßten dann Beweise liefern, wo Sie heut' Abend waren.

Puffmann.

Beweise — das Beweisfordern is eine wahre Malträtirung der Menschheit. Wie schön könnte man sich ausreden, wenn das nicht wäre.

Tupper.

Hat Sie von der Dienerschaft wer geseh'n?

Puffmann.

Keine Seel, ich bin über meine Stiegen herauf und durch mein Bureau herüber.

Tupper.

Dann geh'n Sie geschwind wieder fort, irgend wohin, wo Sie von Leuten gesehen werden, die Sie dann als Zeugen aufrufen können.

Puffmann (ängstlich).

Das is leicht g'sagt, aber wohin denn?

(Man hört im Zimmer rechts läuten.)

Tupper.

Der Herr Baron — ohne Zweifel fragt er wieder nach Ihnen. (Seitenthüre rechts ab.)

Eilfter Auftritt.

Puffmann

(allein, tritt, während Tupper die Thüre öffnet, einen Schritt zurück, um nicht gesehen zu werden).

Was thu' ich? — was sag' ich? Eine Aus-

red' is einen Thaler werth, ich zahlet mir 100 fl., wenn mir eine einfallet, und trotz diesem enormen Agio gänzliche Stockung, trostlose Vernaglung! — Kaffeehäuser gibt's hier nicht — für's Wirthshaus bin ich eine zu imposante Erscheinung, da weiß man gleich, um die Minuten is er gekommen, um die Sekunden is er gegangen, der auffallende Herr. — Ich renn' g'rad blindlings in die Welt hinein. (Will in ängstlicher Hast zur Seitenthüre links ab.)

Zwölfter Auftritt.

Thomas. Voriger.

Thomas

(Seitenthüre links eintretend).

Stockan!

Puffmann.

Höll' und Teufel.

Thomas

(dummpfiffig lächelnd).

Jetzt weiß ich, wo's logier'n.

Puffmann (böse).

Was is denn das, daß Er mir nachgeht?

Thomas.

Meine Pflicht is's.

Puffmann.

Ich bin da nicht zu Haus, bin nur eingeladen hier in G'sellschaft.

Thomas.

Und damit ich auch a G'sellschaft hätt', woll'ns mir ein' Bär'n aufbinden?

Puffmann.

Nein, im Ernst.

Thomas.

Ich weiß ja, wer Sie sein, lieber Herr.

Puffmann.

Welcher Satan hat Ihm —?

Thomas.

Sie selber. Mit dem letzten Zehngulden-Zettel habens mir z'gleich das Brieferl in d'Hand druckt. (Zieht selbes aus der Tasche.)

Puffmann

(das Briefchen nehmend).

O, ich Quintessenz —!

Thomas.

Ich hab' nur die Adress' g'lesen; natürlich, was geh'n mich Ihre Geheimniss' an.

Puffmann (bei Seite).

's größte weiß er so schon.

Thomas

(sich im Zimmer umschauend).

Aber, Sie haben da ein Leben! (Gutmüthig drohend, da er in dem Wahn ist, Puffmann wollte sich in der früheren Scene, wie er in den Kahn springen wollte, in das Wasser stürzen.) Ich begreif' nicht, wie Sie so was haben tentiren können.

Puffmann (ängstlich).

Schweig' Er, Freund — Verhältnisse — (Gibt ihm eine Banknote.) da hat Er was.

Thomas.

Ich bitt' — das is zu viel. (Das Geld nehmend.) Wenn ich jemals in die Lag' kommen sollt' —

Puffmann.

Nein, nein, g'schenkt is g'schenkt.

Thomas

(in seiner Red' fortfahrend).

Daß ich anstünd' auf was, an kein'n Andern wend' ich mich, als an Ihnen.

Puffmann.

Gott gib's, daß Er nie auf etwas ansteht.

Thomas.

Sie sein ein seelenguter Herr.

Puffmann.

Aber jetzt, lieber Zimmermann, Er wird am besten wissen, wo der Zimmermann 's Loch g'macht hat.

Thomas.

Ja, ja, es könnt' uns wer —

Puffmann

(auf den Mittelbogen zeigend).

Geh' Er da hinaus, und wenn Ihn wer fragt, so hat Er mich aufg'sucht, und nicht getroffen! 's ist keine Zeit zu verlieren.

Thomas.

Sie haben recht, ich muß da in der Nachbarschaft einen kranken Kameraden heimsuchen.

Puffmann (halb für sich).

Wenn die Krankheit nur epidemisch wär'!

Thomas.

Etwas damisch is 's. — Das is noch vom vorigen Sonntag her, da waren wir —

Puffmann.

Lieber unerträglicher Freund, ich steh' auf Nadeln.

Thomas.

Ich geh' schon, ich hab' Ihnen nur woll'n erzähl'n, wie mein Freund, trotz dem festesten Vorsatz, nur ein halbes Seitel —

Puffmann

(immer ungeduldiger).

Ich kann jetzt unmöglich —

Thomas.

Sie haben keine Zeit, is Schad', denn es is sehr lehrreich, wenn man das hört, was aus ein'm Vorsatz, und was aus ein'm halben Seiterl werden kann.

Puffmann.

Er mortifizirt mich —

Thomas.

Ich weiß ja, was Art is, nur Niemanden belästigen.

Puffmann

(indem er ihn nach dem Hintergrunde drängt).

Na, das is schön.

Thomas (im Abgehen).

Bin nur froh, daß ich weiß, wo's logier'n.

Puffmann (ihn hinausschiebend).

Ich bin aber 's ganze Jahr nicht zu Haus. (Zurückkehrend.) Puffmann, was sagst du zu dem Mann? Jetzt heißt's laufen, daß ich das Aufdringlichkeits-Ungeheuer nicht nochmal begeg'n. (Stürzt in ängstlicher Verwirrung zur Seitenthüre links ab.)

Verwandlung.

Gäßchen mit kleinen unansehnlichen Häusern. Im Prospekt links ein Haus mit beleuchteten Fenstern im ersten Stock. In der Mitte des Prospektes ein Haus mit breitem offenen Thore, durch welches man in den Hof sieht. Weiter rechts ein Haus mit praktikablen Fenstern. An der Koulisse rechts ein Haus mit praktikablem Thor, und Fenster im ersten Stock; an der Koulisse links ein Gasthaus mit praktikablem Eingang. Es ist spät Abend, die Bühne vom Mond beleuchtet.

Dreizehnter Auftritt.

Peter

(tritt während des Ritornells des folgenden Liedes Seite rechts auf).

1.

Wann i als Zimmermann arbeit hoch ob'n auf'n Dach,
Da g'schichts mir oft, daß ich Bemerkungen mach,
An der Aussicht auf d'Leut herab thu ich mich lab'n,
Seh' ich was oft All's treib'n ohne a Aussicht zu hab'n.

Da rennt Einer mit so ein Bünkel voll Kleider,
Und hat gar keine Aussicht a Geld z'kriegen der
Schneider —
Der schmacht' auf ein Mädl drob'n beim Blumen-
topf,
Und hat gar keine Aussicht, kriegt's Wasser au'm
Kopf.
Der sucht Schwiegersöhn, wo sich ließ Geld heraus
bradeln,
Und hat gar keine Aussicht, zu schiech sind die
Madeln.
Der sucht für sein' Sohn a Stell, führt'n üb'rall um,
Und hat gar keine Aussicht, der Bub is zu dumm!
So Ideen bilden unter mein' Dachstuhl sich aus,
So oft ich ein Dachstuhl wo setz' auf a Haus. —

2.

Doch wann so vom Dach sich mein Kopf herabbeugt,
Meine Aussicht auch Leute mit Aussicht mir zeigt;
Sein's aber Aussichten, wo der Mensch z'frieden
sein kann?
D'meisten Leut' haben nur Eine, und da is nix d'ran.
Der Alte kauft Schmuck, daß'r a jung's Weiberl
kriegt,
Und sein' einzige Aussicht is, daß's ihn betrügt.
Da reit' Einer g'schwufisch in Quäcker gepreßt,
Und sein' einzige Aussicht is Schuldenarrest.
Der steigt einer Frau nach auf heimlichen Weg,
Und sein' einzige Aussicht is a Buckel voll Schläg.

Da putzt eine Schachtel sich jugendlich modern,
Und ihr' einzige Aussicht is ausg'lacht zu werd'n.
So Ideen bilden unter mein' Dachstuhl sich aus,
So oft ich ein' Dachstuhl wo setz' auf a Haus. —

M o n o l o g.

Das schönste an ein Zimmermann is, daß er kein Zimmermann is, daß er nicht im Zimmer arbeitet, sondern draußen auf'm freien Platz, d'rum hat Unsereins auch ganz ein andern Geist als so viele andere Professionisten, für die die frische Luft nur ein Sonntagsschmaus is, für die es gar keine freie Natur gäbet, wenn einmal den Kalenderdruckern die rothe Farb' ausging. — Standeswahl bei einem Sprößling unterer Stände heißt wohl nichts anders, als jetzt entschließ dich, ob du als Lehrjung von dieser oder jener Zunft gebeutelt und maltratirt werden willst. Diese Eröffnung is so reizend, daß — »es is mir alles Eins« — die gewöhnliche Antwort d'rauf is. Ich hab' aber auch damals schon mehr als Andere d'rüber nachdenkt.

Ich hätt' sollen ein Schneider werden, da hab' ich mir aber denkt, zu Grund geh'n kann wohl jeder Mensch, aber gerade durch d i e zu Grunde geh'n, die man kleidet, deren Blöße man bedeckt, dieser Undank muß zu schmerzlich sein, und ist doch das allgemeine Schneiderloos.

Ich hätt' sollen ein Schlosser werden, aber wer Sinn für's Freie hat, hab' ich mir denkt, der kann kein Talent zu Schloß und Riegel haben. —

Ich hätt' sollen ein Bäck werden, aber so ein schlaftrunkenes Mehlgespenst hat immer etwas Mitleiderregendes und Unheimliches für mich gehabt; denn wenn ein Bäck auch keinen Geist hat, so hat er doch viel von einem Geist, er is weiß, geht um bei der Nacht, und sehnt sich nach Ruhe, die ihm nimmer wird — das sind offenbar die Haupteigenschaften von einem Geist. —

Ich war als Bub sehr gern auf der Welt, und hab' mich fleißig mit Hund, Tauben, Katzen und Kinigelhasen g'spielt, und da wir dem Altmeister unserer Zunft, den Archenzimmerer Noah, unser Dasein verdanken, so wie auch das Glück, daß wir von Viehern umgeben sind, so hat mich eine Art Dankgefühl zum Zimmermannhandwerk getrieben. — Ich hab's aber auch in späterer Zeit nie bereut. Der Ursprung des Zimmermanns hat schon das vor viele andere Ursprünge voraus, daß er nur halben Theil gemein is, die andere Hälfte is erhaben, und folglich das Ganze das, was die noblen Leut eine Messalianze nennen. Der Holzhacker hat die Geometrie umarmt, und so is der Zimmermann entstanden. Unser Handwerkszeug bestätigt diese Abkunft. Die Hacken is unser simples väterliches Erbtheil, wir haben aber auch Zollstab, Zirkel, Winkelmaß als Vermächtniß von unserer tiefsinnigen Mama, und das sind Gegenstände, die man nicht leicht ohne zu denken in die Hand nehmen kann. Der Zollstab gibt uns die wahrste Ansicht

von Länge und Breite, von Größe überhaupt, und wann man die einmal hat, da fallen einem dann allerhand Mißverhältnisse auf — wie so Mancher so groß herauskommt, und wenn man ihn genau abmeßt, so klein is, daß man ihm gern noch was aufmesset. Wie Mancher ein Langes und Breites zusammenschreibt und nur eine schmale Kost damit erwirbt — wie oft kleinwinzige Frauen mit langmächtige Männer gar so kurz angebunden sind. Kurzum der Zollstab hat nur drei Schuh Länge, kann aber die Ideen sehr in's Weite führen. So ist es auch beim Winkelmaß, man denkt dabei unwillkürlich an die vielen menschlichen Winkelzüge, die offenbar unter die Gattung der spitzigen Winkel gehören — an die Aufenthaltsorte des Unglücks und der Armuth, die unter die stumpfen Winkel gehören. Die schwierige Genauigkeit, die der rechte Winkel erfordert, mahnt uns d'ran, daß das Rechte überhaupt nicht leicht in Winkeln zu finden, eine Behauptung, die sich auch bis auf Winkelagenten, Winkelsensalen, Winkelschreiber ꝛc. ꝛc. ausdehnen ließ. — Ein noch weiteres Gedankenfeld liegt im Cirkel. Cirkel is die vollkommste Rundung, d'rum fallt es auch in die Cirkel am meisten auf, wenn sich Einer eckig benimmt — der gesellschaftliche Cirkel unterscheidet sich vom mathematischen wesentlich dadurch, daß der mathematische einen einzigen Mittelpunkt hat, der akurat Mitten im Cirkel liegt — der gesellschaftliche Cirkel jedoch hat in der

Mitte nur den scheinbaren Mittelpunkt, den Kaffeetisch, während dem der eigentliche Mittelpunkt, um den sich die Periferie der Unterhaltung dreht, meistens außerhalb des Cirkels liegt, weil gewöhnlich nur die Abwesenden ausgericht werden. Aber halt! bis hieher und nicht weiter! die Cirkelbetrachtungen führen einem zu leicht vom Runden auf das, was zu rund is, und in das mag ich jetzt nicht eingehen, ich geh' lieber in was Viereckiges ein, in meine Hausthür, und kugel mich in mein längliches Bett. —

Vierzehnter Auftritt.

Thomas. Voriger.

Thomas

(von Links auftretend und Peter erblickend).

Peter! —

Peter.

Oho! so spät noch?

Thomas.

Weißt, ich möcht' Deiner Schwester gern eine Ueberraschung machen, das heißt Morgen kauf' ich ihr eine prächtige Ueberraschung, und das hätt' ich ihr heut' gern g'sagt.

Peter.

Um die Zeit? nein, das is kein G'schick.

Thomas.

Hör' auf, sie is ja mein' künftige Schwiegertochter!

Peter.

Eben deßwegen, a künftige Schwiegertochter is gegenwärtig noch gar keine, und die Nachbarschaft sieht nur, daß in der Dunkelheit ein Mann aus- und eingeht. —

Thomas.

So dunkel is gar keine Nacht, daß ich gefährlich ausschau'n könnt'; und ein Mad'l, wo in 14 Täg'n d'Hochzeit is —

Peter.

Und wenn's in vierzehn Minuten wär', so wär's a g'wagte Sach. Das Licht hat die größte G'schwindigkeit in der ganzen Natur, d'rum hat auch das üble Licht, was auf ein Wesen fallt, so eine schnelle Verbreitung. — Uebrigens hab' ich Dir schon g'sagt, wegen Brautgeschenk', Du hast kein Geld zu verschwenden, Du mußt auch an Deine Zukunft denken.

Thomas.

O, das thu' ich so dann und wann.

Peter.

Dann und wann is z'wenig, ich hab' einmal einen alten Isabellenschimmel an ein'n Ziegelwagen g'seh'n, seitdem bring' ich die Zukunft gar nicht mehr aus'n Sinn.

Thomas.

So was is wohl traurig; — bei ein' Schimmel is noch das Gute, daß er gar nicht denkt —

Peter.

Und beim Menschen is das Ueble, daß er erst zum Denken anfangt, wenn er ein Schimmel wird.

Thomas.

Du weißt ja noch gar nicht, ich hab' jetzt einen reichen Freund! Wenn mein Sohn ankommt, so führ' ich ihn bei ihm als Bräutigam auf, daß er auch —

Peter.

No, sei so gut, fang' so was an.

Thomas.

Warum? sich Freunde sammeln, und gar reiche Freunde, das is ja —

Peter.

Das Dümmste, was ein Bräutigam thun kann. Ich hab' eine Antipathie gegen die Freunde, die so gern Hochzeiten aushalten, Wirthschaftsbeiträge liefern, erste Bub'n aus der Tauf' heben, und ich weiß schon warum.

Thomas.

Jetzt mag der keine Freund'!

Peter.

O, ich hab' zwei, die ich schon mag, bewährte tüchtige Kerl'n, die plagen sich für mich, die Freund, daß mir nix abgeht, sind den ganzen Tag bei der Hand, für mich zu arbeiten, nehmen sich auch an

um mich, schlagen den nieder, der mir was thun will —

Thomas.

Und die zwei Freund, sind das keine Reichen?

Peter.

Nein, Arme sind's — (seine Arme weisend.) die zwei. Mit denen hab' ich mich und mein' Schwester erhalten, mit denen hab' ich das, was ihr der Vater hinterlassen hat, vermehrt, daß sie ein anständiges Heirathsgut hat.

Thomas (freudig gerührt).

Mit dem sie meinen Sohn vom Militär loskauft.

Peter.

Es ist eigentlich nur eine Transferirung, von seinem Regiment kommt er unter ihres.

Thomas.

Dort nehmen's einen Ersatzmann an.

Peter.

Ihr aber wär' kein Mann Ersatz; da muß es akurat Dein Josef sein.

Thomas.

Mein Sohn kann von Glück reden, so einen Schwagern z'krieg'n und so a Braut.

Peter.

's Letzte lass' ich gelten.

Thomas.

Geh', sollst auch heirathen, vielleicht machst auch so a Glück.

Peter.

Hm, das wird's nicht thun; — mir haben die Lehrer in der Schul' schon's Glück abg'sprochen, „das is a g'scheidter Bub“ — haben's g'sagt, und da is 's schon vorbei. Schau's nur an beim Gypsmann so a Fortuna, die hohle Kugel, über der sie schwebt, is das Sinnbild von ihre Favoritköpf.

Thomas.

Und wenn's auch just nicht ein Engel, wie die Klara is; denn die is eigentlich zu gut, zu edel für Unsereinen —

Peter.

Das is a dalkete Red'; das wär' sehr traurig, wenn der Unbedeutende nicht auch Anspruch auf ein braves Mäd'l hätt'; und bei diesem Anspruch bescheiden sein, wär' eher eine Niederträchtigkeit, als eine Tugend. In gar Vielem kann und soll sich der Mensch behelfen, sich mit dem Minderen begnügen, wenn er's Bessere nicht haben kann. Wer's auf kein Paperl bringt, der spendirt sich zwei Laubfrösch vor's Fenster, — wer kein'n Kammerdiener hat, kauft sich ein' Stiefelknecht um sechs Groschen, — wer nicht als nobler Kridatar auf seine neugekaufte Villa in d'Schweiz kann fahren, der geht dem Schuster mit a paar Juchtene durch, — wer eine Neapelreis' z'kostspielig find't, um den feuerspeienden Vesuv zu sehen, der schaut sich um a zornige Kräutlerin um — kurz, für Alles hat der Geringere ein Surrogat, und kann das

Echte dem Höhern überlassen; — aber was den Punkt der Familienehre betrifft, da steht der Unbedeutende dem Größten gleich, und hat eben so gut das Recht, das Makelloseste zu begehren. — Jetzt komm' auf a Glas Wein. (Beide gehen in's Wirthshaus ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Hußbergerin. Hansi.

Hußbergerin

(mit einer leeren Flasche in der Hand aus dem Hausthore im Prospekt kommend, zu Hansi, welcher sich an ihrer Schürze festhält).

Der Bub' kann nimmer schau'n vor Schlaf, und rennt mir bis auf d'Gassen nach.

Hansi.

Weil ich mich vor die G'spenster fürcht'.

Hußbergerin.

Du sollst schon lang im Bett liegen.

Hansi.

Wie ich im Bett lieg', kommen die G'spenster.

Hußbergerin.

Wennst mir mit'n Fürchten nicht aufhörst, so schick' ich den Schwarzen über Dich, mit'n großen Sack, da steckt er Dich hinein, und tragt Dich in Wald hinaus.

Hansi (halbweinend).

Uh mein!

Hußbergerin.

Begreif' nicht, wie der Bub' so furchtsam worden is. Da bleibst, bis ich herauskomm'. (Geht in das Gasthaus.)

Sechszehnter Auftritt.

Hansi. Dann **Pukmann.**

Hansi.

Wenn's nur keine Finsterniß gäbet, da müßtens alle hin werd'n die G'spenster; (sich auf den Eckstein neben dem Gasthaus setzend.) denn die G'spenster leben von der Finsterniß; (gähnt.) d'Augen recht zudrucken, das is das Beste — da — da verschwindens — alle nacheinand — (schläft ein.)

Pukmann

(von Seite rechts auftretend, in großer Aufregung).

Ich find' nix, ich weiß nix, und es fallt mir nix ein! — der ganze Plebs schlaft schon, und denkt nicht, daß er mir eine Ausred' liefern soll — (nach dem erleuchteten Fenster links im Prospekt im ersten Stockwerke sehend.) da is noch ein Licht — wahrscheinlich die Kreuzerkerzen eines alten Flickschneiders — (es zeigt sich der Schatten eines Frauenzimmers am Vorhang des Fensters.) Halt — der Schatten — diese Umrisse — bei keiner Beleuchtung kann ein Flickschneider so einen Schatten werfen. — Da wohnt ein Geschöpf — (von einer Idee ergriffen.)

Ha — ich hab's —! — das Geschöpf mit die Umrisse reißt mich heraus! (ein paar Schritte auf- und nieder gehend, und so Hansi bemerkend.) Was is denn das? da schlaft ein kleiner Bub — Kolossale Idee! — der is mein Zeuge (auf das Fenster zeigend.) dort die Ausrede, (auf Hansi zeigend.) hier der Beweis. (rüttelt Hansi am Arm.) He — Bursch! — was machst Du da?!

Hansi

(aufwachend und erschreckend).

Auweh! — der Schwarze!!

Puffmann.

Wirst still sein!

Hansi (weinend).

Nur nicht in Sack stecken und in Wald hinaustragen.

Puffmann.

Du unterstehst Dich, mir aufzupassen?

Hansi (ängstlich).

Ich hab' g'schlafen.

Puffmann.

Nicht wahr is 's! Du willst seh'n, wer da oben — (ihn scharf anfahrend.) Wer logirt da oben? (auf das erleuchtete Fenster zeigend.)

Hansi.

d'Mamsell Klara; dem Peter Span seine Schwester. —

Puffmann.

Aha! (für sich.) Bravissimo! ich hab' Alles,

was ich brauch! (zu Hansi.) Und Du, neugieriger Spitzbub' paßt auf, wer bei ihr is?!

Hansi.

Ich pass' auf mein' Frau Mutter.

Pukkmann (in barschem Ton).

Du hast es g'seh'n, daß ich von der Mamsell Klara komm.

Hansi.

Ich hab' g'schlafen.

Pukkmann (heftig).

Du warst wach, und hast mich von ihr heraus geh'n g'seh'n; — gesteh's, oder ich dreh' Dir's G'nack um.

Hansi.

Ja, ich hab's g'seh'n.

Pukkmann

(plötzlich im freundlichen Ton).

Ach, jetzt laßt sich reden mit Dir. (sehr freundlich.) Weißt was, Buberl, Du mußt das nicht Jedem auf die Nasen binden, daß ich bei der Mamsell Klara war; und wenn Du recht schön verschwiegen sein willst, und nix sagst, daß Du mich g'seh'n hast von der Mamsell Klara herausgehen, so schenk' ich Dir diese drei glänzenden funkelnagelneuen Silberthaler.

Hansi (voll Freude).

O mein! die gehören mein?!

Pukkmann.

Alle drei.

Hansi (jubelnd).

Jetzt kauf' ich der Frau Mutter a Haus.

Pukkmann.

Aber nix sagen, woher Du das Geld hast. (Für sich.) Seine Mutter kitzelt ihm's schon heraus. Der Alibi-Beweis steht juridisch fest; Triumph der praktisch-kasuistischen Genialität. (Eilt nach links ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Hansi. Dann **Hußbergerin.**

Hansi (allein).

Juhe! ich war ein armer Bub, und jetzt bin ich ein reicher Mann! — Und ich hab' ihn richtig da herauskommen g'seh'n, ich hab's nur im ersten Schlaf nicht recht g'merkt, daß ich munter bin. (springend.) Juhe!

Hußbergerin

(aus dem Gasthause mit der gefüllten Flasche).

Was treibt denn der Bub'? Wirst still sein so spät auf d'Nacht; (ihn erschrecken wollend.) er wird gleich kommen.

Hansi.

Anpumpt! er war schon da.

Hußbergerin.

Wer?

Hansi.

Der Schwarze! Und da schau d'Frau Mutter

her. (ihr die Thaler zeigend.) Ein tausend, zwei tausend, drei tausend!

Hußbergerin

(das Geld nehmend).

Was is denn das?!

Hansi.

Acht geb'n, da gilt jedes Stückl viele tausend Dukaten.

Hußbergerin.

Wie kommst denn Du zu dem Geld?

Hansi.

Der Schwarze hat mir's geben.

Hußbergerin.

Bub, wennst nicht ordentlich red'st —

Hansi.

Wann ich aber schon sag', der Schwarze.

Hußbergerin.

Willst Du Dein' Mutter für ein' Narren halten?!

Hansi.

Ich darf nix verrathen!

Hußbergerin.

Verrathen? von wem?

Hansi.

Vom Schwarzen.

Hußbergerin.

Na, wart, der Scheckel wird gleich Alles herausbringen aus Dir.

Hansi.

Nein, nein, Frau Mutter, ich sag's schon so. Er is bei der Mamsell Klara g'wesen.

Hußbergerin.

Wer?

Hansi.

Der Schwarze. Ich hab' ihn heraus geh'n g'seh'n, und da hat er mir die Menge Geld gegeben, daß i nix verrath.

Hußbergerin (staunend.)

Was? beim Span seiner Schwester?

Hansi.

Still! —

Hußbergerin.

Ah, da trifft mich der Schlag! das wär' das Allerneueste! ah, da muß ich gleich — (eilt zu einem Fenster des Hauses rechts und klopft an.) Frau Flachsin! liegt d'Frau Flachsin schon im Bett? — Komm d'Frau Flachsin a wenig heraus! — (Zu Hansi.) Geh' her, Hansi! wie hat er denn aus-g'schaut?

Hansi.

Schwarz!

Hußbergerin.

Als wie a Schlosser?

Hansi.

Nein.

Hußbergerin.

Oder wie a Rauchfangkehrer?

Hansi.

Nein, als wie a nobler Herr.

Hußbergerin.

Nobler Herr —!?— Ah, das is zum Fraiskriegen!

Achtzehnter Auftritt.

Frau Flachsin. Vorige.

Flachsin

(eilig aus dem Hause rechts kommend).

Na, was is's denn, Frau Hußbergerin?

Hußbergerin.

Frau Flachsin, — Nachbarin, — was glaubt die Frau Flachsin?

Flachsin (neugierig).

Na?

Hußbergerin.

A vornehmer Herr war bei der Jungfer Klara.

Flachsin

(die Hände zusammenschlagend).

Was —?!

Hußbergerin.

Meinem Buben hat er drei harte Thaler geschenkt, daß er nix sagen soll.

Flachsin.

Jetzt sixtes, da hast es! — die Klarl! aber hab' ich's nicht all'weil g'sagt —?! Na, wann das die Küblerischen hören. — (Eilt zu einem Fenster

im Prospekte rechts und ruft.) Küblerin! Herr Kübler! — g'schwind, g'schwind!! — (vorkommend zur Hußbergerin.) Sie sitzen noch beim Essen, ich hör' Teller scheppern.

Hußbergerin.

Die essen doch von Fruh bis in die sinkende Nacht.

Flachsin.

Nein, wer hätt' sich das denkt, d'Mamsell Klarl!

Hußbergerin.

So muß man den Leuten auf d'Schlich kommen.

Neunzehnter Auftritt.

Kübler. Fr. Küblerin. Vorige.

Kübler und Fr. Küblerin

(er im Schlafrock, eilig aus dem Haus kommend).

Kübler.

Was ist's.

Fr. Küblerin.

Was gibt's denn? (Zugleich.)

Flachsin.

Eine entlarvte Heuchlerin gibt's!

Kübler

(äußerst neugierig).

Wie, was, wann, wo?

Hußbergerin

(auf Klara's Fenster zeigend).

Da droben?

Flachsin.

G'rad is er herunter gekommen, und hat den Hußbergerischen Hansi beschenkt.

Kübler und Küblerin.

Wer?

Hußbergerin.

Ein fremder Baron.

Zwanzigster Auftritt.

Fr. Schmalzerin. Vorige.

Schmalzerin

(erscheint mit Nachthaube am Fenster im Hause rechts vorne an der Kouliſſe im erſten Stocke).

Küblerin, Flachsin, Hußbergerin, was habt's denn da d'runten?

Hußbergerin.

Eine Neuigkeit.

Schmalzerin.

Ihr sagt's ein'm ja gar nix.

Kübler.

Bei der Mamsell Klara war ein junger Graf und hat dem Hußbergerischen Bub'n einen ganzen Hut voll Gold und Silber g'schenkt, daß er nichts verrath.

Fr. Schmalzerin.

Mir verschlagt's die Red' — (Noch am Fenster.) Ich komm' gleich! (Zieht sich zurück und ruft von Innen.) He, Schmalzer! steh' auf!

Ein und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen, ohne Schmalzerin.

Hußbergerin.

's kommt halt doch Alles auf mein' Red' heraus.

Küblerin.

Die stille Jungfer Klara!

Hußbergerin.

»In der Still und in der G'ham« — über das Sprichwort steht gar nix auf.

Kübler.

Diese Augenniederschlägerinnen, diese Nichtauffünfzählenkönnerinnen, das waren von jeher die Aergsten.

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Fr. Schmalzerin. Schmalzer. Vorige.

Fr. Schmalzerin.

Also, wie war der Hergang?

Schmalzer.

Große Neuigkeiten muß man haarklein erzählen.

Hußbergerin

(nach der Gasthausthüre sehend).

Still — ich glaub', er kommt.

Alle.

Wer?

Hußbergerin.

Der Mussi Bruder, der all'weil so Acht gibt auf sie.

Kübler.

Daß kein Hauch der Verführung auf das Kleinod blast.

Flachsin.

Sehr gut gegeben.

Hußbergerin.

Der künftige Schwiegervater ist auch dabei.

Schmalzer.

Geh'n wir da in's Haus hinein, daß wir sehen — (Alle ziehen sich in das offene Hausthor in der Mitte des Prospektes.)

Drei und zwanzigster Auftritt.

Peter. Thomas. Vorige (im Hintergrunde).

Peter

(mit Thomas aus dem Gasthause kommend).

's ist Zeit, meine Schwester wird eh' schon Aengsten haben.

Thomas.

Daß Du ja nicht vergißt, ich lass' ihr a gute Nacht wünschen.

Peter.

Die wird sie auf alle Fäll' haben. Arbeitsam, g'sund und a gut's G'wissen, wo kommt da a schlechte Nacht her?

Alle
(im Hintergrund innerhalb des Hausthores, kichern und lachen).

Thomas (sich umsehend).

Wegen was lachen denn die da?

Peter.

Was kümmert das uns? Unter andern, Morgen holen wir Dich zum Kirchtag ab.

Thomas.

Nimmst Deine Schwester mit?

Peter.

Freilich.

Thomas.

Das is g'scheidt; 's arme Madl hat eh' ka Freud.

(Alle lachen wie früher.)

Thomas
(sich ärgerlich umsehend).

Was 's denn nur all'weil z'lachen haben?

Peter.

Ist besser, sie lachen, als sie schneiden den Leuten die Ehr' ab.

Thomas.

Da scheint sich aber Beides zu vereinen.

Peter

(das frühere Gespräch aufnehmend).

Viel Unterhaltung wird's wohl für mein' Schwester nicht sein, ohne Dein Sohn, ihren einzigen Tänzer, ihr'n Josef.

Thomas.

A Paarmal umundum riskir' ich mit ihr.

Peter.

Ah, beim Schwiegervater, da wird sie a Ausnahm' machen, aber mit ein'm Fremden tanzet sie um kein' Preis.

(Alle lachen wie früher, doch lauter.)

Thomas.

Aber schon wiederum — jetzt werd' ich bald schiech werd'n. (Fährt auf, als ob er nach dem Hintergrunde wollte.)

Peter (ihn besänftigend).

Wir wissen, wir haben nichts Lächerliches an uns, also —

Thomas.

Schau' nach, vielleicht hat mir wer einen Esel auf'n Buckel zeichnet.

Peter.

Ach, wer sollt' denn so was? —

Thomas.

Ich red' aus Erfahrung, es gibt Witzköpfe —

Peter.

Nein, nein 's is nix.

Thomas.

Was haben's denn nachher?

Peter.

Vielleicht wird jetzt die Walpurgisnacht im September celebrirt; wer kann in diese Verhältnisse dringen.

Thomas.

's sein aber Männer auch dabei.

Peter.

Um so schauerlicher, denn das is a alte Wahrheit: über ein altes Weib geht nix, als ein Mann, der ein altes Weib is; gute Nacht.

Thomas.

Geh'n wir nach Haus.

(Peter geht in die Hausthüre links im Prospekt. Thomas rechts im Vordergrunde. Die übrigen Anwesenden kommen hervor, indem sie spöttisch auf Thomas und Peter zeigen und lachen. — Die Musik fällt ein.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Puffmann's Bureau im Schlosse; links an der zweiten Kulisse steht ein Schreibtisch. Mittelthüre, und rechts und links an der ersten Kulisse Seitenthüren.

Erster Auftritt.

Baron Massengold, Herr von Packendorf, Herr von Lockerfeld, Herr v. Althof, Herr v. Seewald, Puffmann. Massengold (sitzt in einem Fauteuil, die Uebrigen umgeben ihn zu beiden Seiten.)

Massengold
(mit trostloser Geberde).

Millionen hab' ich zehn, Braut nur eine einzige. Warum hab' ich nicht lieber eine Million verloren?

Puffmann.

Weil man Bräute weit leichter wieder findet als Millionen, das wird sich das Schicksal gedacht haben, wie es so unartig war, Euer Gnaden zu beleidigen.

Massengold.

Bräute genug, aber keine Hermine.

Puffmann.

Der arme Baron hat schon ganz eine abgehärmte Miene vor lauter Hermine.

Packendorf

(scharf zu Puffmann).

An seiner Traurigkeit über die in Brüche gegangene Trauung liegt wenig, es handelt sich auch nicht darum, mit wem er sich trauen lassen, sondern (scharf betonend.) wem er trauen soll, verstanden, Herr Sekretär?

Puffmann.

Nein, nicht verstanden. (Zu Massengold.) Euer Gnaden, (im Tone des Verletztseins.) der Herr von Packendorf will mich kränken.

Packendorf.

Hm, das zeigt, daß Sie mich doch verstanden haben.

Puffmann.

Kränkung leid' ich nur von meinem gnädigen Herrn Baron, aber von Herrn von Packendorf —

Packendorf.

Müssen Sie's leiden, wenn er den Verdacht ausspricht, den die Umstände auf Sie werfen, den wir Alle theilen.

Althof.

Wir haben ihn eigentlich Jeder ganz.

Puffmann

(im Tone gekränkter Unschuld zu Massengold).

Auch mein Baron und Gebieter?

Massengold.

Nein, aber eben weil die Andern — und in einem fort — und immer gegen Sie —

Lockerfeld (zu Puffmann).

Man hat Sie zu verschiedenenmalen in Eschenau, und den vom Baron abgewiesenen Gröning bei Ihnen gesehen.

Puffmann.

Hab' ich ihn hinauswerfen können?

Massengold.

O, hätten Sie's gethan! dieser Gröning, dieser Satan, dieser Basilisk —

Althof.

Ist offenbar der Entführer.

Packendorf.

Ein junger Mann, dem ich das Mädchen vom Herzen gönne; dem Sie aber (zu Puffmann.) keinen Vorschub zu leisten hatten.

Puffmann (mit Selbstgefühl).

Wer kann mir beweisen —

Seewald.

Eigentlich Niemand.

Lockerfeld.

Es sind nur Vermuthungen —

Packendorf (zu Puffmann).

Die Ihre gestrige räthselhafte Abwesenheit, und Ihre jetzige Weigerung zu sagen, wo Sie waren, zum gegründeten Verdacht erheben.

Massengold.

Puffmann, durch eine Erklärung können Sie sie Alle schlagen.

Puffmann.

Wenn mein Baron und Gebieter es durchaus wünscht —

Massengold.

Ja, Puffmann, schlagen Sie sie —

Puffmann

(mit affektirter Verschämtheit).

Nun denn — es war ein Liebesabenteuer, eigentlich nur Liebelei, Passeletang, und ich muß einigermaßen erröthen, wegen dem Rangabstand ihrerseits, und der Herablassung meinerseits.

Packendorf.

Ohne Ziererei, Wohnort, Name?

Puffmann (wie oben).

Klara Spann, Handnähterin, in der Kleingasse, Eckhaus in die Krummgasse.

Massengold

(triumphirend zu seinen Freunden).

Also gerechtfertigt!

Packendorf.

Hm, so etwas ist bald gesagt.

Puffmann.

Die Sache dürfte Aufsehen erregt haben, man hat mich gesehen!

Lockerfeld.

Mich treibt doppelte Neugierde; überlaßt es

mir, Freunde, seine Aussage auf's Juridischste zu ergründen. (Eilt zur Mitte ab.)

Zweiter Auftritt.

Vorige, ohne Lockerfeld.

Massengold.

Ich habe schon Alles ergründet, mein Puffmann ist einmal mein braver Sekretär Puffmann, und über den lass' ich nichts kommen.

Puffmann

(demüthig mit affektirter Schüchternheit).

Und verzeiht mir mein gnädiger Baron die momentane Michhinwegwerfung an eine unbedeutende Person.

Massengold.

O Spaß! Schäckerei! — Aber meine Sache ist ernst — wie kann ich meine Hermine zum Altar und ihren Holländer in's Gefängniß schleppen? das sind Lebensfragen, Preisaufgaben.

Puffmann

(mit großem Eifer).

Ja, da heißt's, die Klepper aus den Ställen! Späher in alle Weltgegenden, Alles aufsitzen lassen, vom höchsten Baron bis zum untersten Stallknecht! —

Packendorf

(mit Beziehung zu Puffmann).

Auf das scheinen Sie's oft anzulegen.

Massengold (zu Puffmann).

Nein, das ist nichts, ich will Alles gerichtlich, ich will sogleich meine Familienpapiere durchsuchen, und sende dann die Dokumente an die Behörde.

Puffmann (etwas betroffen).

Was für Dokumente?

Massengold.

Mein Vormundschaftsdekret, Herminens Geburtsschein.

Puffmann
(mit aufkeimender Angst).

O, ich glaube, das ist unnöthig.

Packendorf
(dem Puffmann's Befremdetsein auffällt).

Nein, sehr nöthig, Herr Sekretär. (Zu Massengold.) Komm, wir wollen Dir helfen Dein Archiv durchstöbern.

Massengold
(indem er mit seinen Freunden abgeht).

Ich war Bräutigam, und dringe gerichtlich auf Wiedereinsetzung im vorigen Stand. (Alle bis auf Puffmann Seitenthüre rechts ab.)

Dritter Auftritt.

Puffmann (allein).

Welcher Höllenkobold hat ihm die Geburtsschein-Idee in's Hirn gehext!? — Ah, ich hab'

wirklich viel von einem gehetzten Eber an mir; immer der ganze Rudel über mich her, der Packendorf als Brakirhund voran, 's Schicksal im rothen Frack als Parforce-Jäger hintendrein. — Die Geburtsscheinradirung kommt jetzt an's Licht — aber der Thäter bleibt ja doch im Dunkeln. — Courage. Kann man mir beweisen — kann wer auftreten gegen mich — ?

Vierter Auftritt.

Thomas. Der Vorige.

Thomas (zur Mitte eintretend).

Lieber Herr, ich bin da.

Puffmann

(erschreckend mit einem unterdrückten Schrei).

Ah — (für sich.) jetzt is es mir eiskalt durch alle Glieder gefahren.

Thomas (pfiffig lächelnd).

Sehn's, ich triff Ihnen halt doch z'Haus.

Puffmann.

Glaubt Er denn aber, ich bin nur für Ihn auf der Welt? Ich hab' Geschäfte.

Thomas.

Die hab' ich auch.

Puffmann.

So geh' Er seinen Geschäften nach.

Thomas.

Das thu' ich so, deßtwegen bin ich ja da. Sehn's, mein Sohn hat eine Braut.

Puffmann.

Gratulire, kann aber nicht zur Hochzeit kommen, bin schon auf 4 Monate eingeladen alle Tage.

Thomas.

Nein, es is ein anderer Umstand, er soll mit ihrem Heirathsgut, was die Braut ihm zubringt, loskauft werden vom Militär, der Ersatz-Mann kost't fünfhundert Gulden.

Puffmann.

Dann dank' Er Gott, daß sein Sohn so eine Verschwenderin gefunden hat, und betreib' Er die Sach', eh' sie's reut.

Thomas.

Es is edel von ihr, ich will aber auch edel sein, ich nehm's nicht an von ihr, mir is 's lieber Sie kaufen mein' Sohn los.

Puffmann (aufgebracht).

Wa — was sagt Er da!? — impertinenter Mensch, hinaus! —

Thomas (gutmüthig).

Oho, ich bin ja Ihr verschwiegener Freund, so bös anschrei'n könntens mich, wenn ich was ausplauschen thät, wenn ich saget, der Mann —

Puffmann (ihm den Mund zuhaltend).

Still, Unglückseliger!

Thomas.

Ich bin auf kein' Fall unglückselig, aber Sie wären's, wenn ich nicht —

Puffmann.

Um's Himmelswillen still! — (Für sich.) Was thu' ich? — mir bleibt nichts übrig — (Geht zu seinem Pult.)

Thomas.

Ah, wegen die 500 Gulden bleibt Ihnen noch genug übrig. Meinetwegen b'haltens die fünfhundert Gulden —

Puffmann

(freudig überrascht).

Ja, sieht Er ein, daß es zu unverschämt —

Thomas

(in seiner Rede fortfahrend).

Und geben's mir das, was Ihnen übrig bleibt.

Puffmann (grimmig).

O, Du höhnischer Satan! —

Thomas.

Hör'ns auf; is das a Red' für so ein guten Herrn? Mich werden jetzt gleich die ganzen fünfhundert Gulden nicht g'freu'n. (Treuherzig.) Schau'ns, ich bin ja nicht indiskret, keinem Menschen sag' ich, daß ich ein Geld, und wie und warum ich's kriegt hab'; selbst der Braut wird nur g'sagt, sie haben mein Sohn nicht mehr braucht bei d'Soldaten, weil der Frieden so stark überhand nimmt.

Puffmann
(indem er Thomas das Geld gibt).

Da hat Er — aber das sag' ich Ihm, das is zum Letztenmal —

Thomas.

Wort ein Mann, das is das letzte Geschenk. (Nimmt das Geld).

Puffmann.

Und jetzt geh' Er.

Thomas.

Bedank' mich vielmals, mir is nur leid —

Puffmann
(nach der Seitenthüre rechts horchend).

Der gnädige Herr kommt —

Thomas.

Der kennt mich nicht. Schad'! Wenn er fragen sollt', wer da war, so sag'ns halt, der Thomas legt sich ihm unbekannterweis zu Füßen. (Geht zur Mittelthüre ab.)

Puffmann
(mit unterdrückter Wuth gegen die Thüre, wo Thomas abgegangen ist).

Nicht ihm, mir leg' dich lieber zu Füßen, daß ich die Wonne deiner Zertretung genießen kann.

Fünfter Auftritt.

Herr v. Packendorf, Herr v. Althof, Herr v. Seewald. Der Vorige.

Packendorf
(mit Althof und Seewald aus der Seitenthüre rechts kommend, zu Puffmann).

Herr, die Sache wird immer kritischer, Herminens Geburtsschein ist durch eine verdächtige Kaligraphie um drei Jahre zurück radirt.

Althof.

Federmesser —

Seewald.

Sandrack —

Packendorf

Schwärzere Tinte, — Alles unverkennbar —

Puffmann
(mit verstellter Verwunderung).

Was Sie sagen —

Packendorf.

Was wir sagen, das werden Sie gleich hören, der Baron ist außer sich, das hat eigentlich nichts zu sagen; wir aber sagen, die Hand, die Gröning bei Herminens Entführung behilflich war, hat auch den Geburtsschein verfälscht.

Seewald.

Und wer das Eine nicht gethan —

Althof.

Der ist auch an dem Andern unschuldig.

Puffmann

(sich in die Brust werfend).

Meine Herren, ich will nicht hoffen —

Packendorf.

Wozu viele Worte, Herr Sekretär? Wie wir über Sie zu denken haben, hängt schlechterdings davon ab, ob Ihr gestriges Abhandensein sich durch Bewährung des angeblich gestern, als am 7. September Abends stattgehabten Liebesabenteuers rechtfertiget, dixi.

Sechster Auftritt.

Herr v. Lockerfeld. Vorige.

Lockerfeld

(zur Mittelthüre hereineilend).

's hat Alles seine Richtigkeit! Herr Puffmann, Sie sind ein Teufelskerl!

Packendorf, Althof, Seewald.

Also wirklich?

Lockerfeld.

Die ganze Nachbarschaft der Klein- und Krummgasse, und wie sie alle heißen, ist voll davon, daß gestern Abends ein eleganter Herr bei Mamsell Klara war. Das Mädchen selbst konnte ich leider nicht zu Gesichte bekommen, aber ich

werde Ihr Nebenbuhler, lieber Puffmann, darauf machen Sie sich gefaßt.

Puffmann (jovial).

Eifersucht ist meine Sache nicht.

Packendorf (zu Puffmann).

Herr Sekretär, hadern Sie mit den Umständen, nicht mit uns; — aber Ehrenerklärung, Abbitte, freundschaftliche Genugthuung, das Alles drücke sich in diesem Händedruck aus. (Reicht Puffmann die Hand.)

Seewald, Althof, Lockerfeld

(Puffmann die Hand schüttelnd).

Es thut uns leid —

Puffmann.

Dieser rührende Moment entschädigt mich reichlich. (Man hört läuten.)

Lockerfeld.

Die Frühstückglocke! beim heutigen Frühstücke soll's heiß hergehen; Puffmann's verkannte Unschuld müssen wir leben lassen. —

Packendorf.

Und Freund Massengold's Gram in Champagner tödten.

Lockerfeld.

Wir müssen also im strengsten Sinne des Wortes trinken auf Leben und Tod.

Packendorf, Althof, Seewald

(lachend).

Auf Leben und Tod!

Lockerfeld

(indem er mit Packendorf, Althof und Seewald abgeht, zu Puffmann).

Kommen Sie, Puffmann. (Rechts ab.)

Puffmann.

Sogleich. (Schließt sein Pult zu.) Ich feiere jetzt den Triumph verkannter Tugend — aber ich kann wohl sagen — (sich die Stirne trocknend.) ich habe mir meine Unschuld im Schweiße meines Angesichts erworben. (Folgt den Uebrigen, indem er sich mit dem Schnupftuch Kühlung zufächelt.)

Verwandlung.

Freier von Bäumen umgebener Platz vor einem Gasthause außer der Stadt, alles zum Kirchweihfeste dekorirt. Im Vordergrunde der Bühne stehen mehrere Tische. Von der dritten Kouliſſe an, über die ganze Breite der Bühne, ein um zwei Stufen erhöhter Tanzboden, vom Vorderraume durch Reisiggeländer und Papier umwickelten Säulen geschieden; in der Mitte der Aufgang. Rechts auf dem Tanzboden das Orchester. Im Hintergrunde das Gasthaus mit festlich dekorirtem Eingang.

Siebenter Auftritt.

Kübler, **Fr. Küblerin**, **Susi**, **Flachs**, **Fr. Flachsin**, **Klopf**, **Fr. Klopfin**, **Netti**, **Schmalzer**, **Fr. Schmalzerin**, **Spring**, **Biegel**, **Leicht**, mehrere **Handwerker** mit **Frauen** und **Mädchen**, **Kellner**, **Musikanten**.

(Alles ist im Sonntagsstaat. Auf dem erhöhten Tanzboden tanzt der jüngere Theil der Anwesenden, darunter **Netti**,

Susi, Spring, Leicht, Biegel. Am Tische vorn Rechts sitzen Kübler, Fr. Küblerin, Flachs, Fr. Flachsin, der Tisch Links vorne ist leer. Am nächsten Tische Links etwas weiter zurück sitzen Klopf, Fr. Klopfin, Schmalzer, Fr. Schmalzerin. An den übrigen Tischen sitzen ebenfalls Gäste, sämmtliche Tische sind mit Speisen und Wein bedeckt. Auf dem erhöhten Tanzplatze wird eben der letzte Theil einer Walzertour gespielt, wonach eine Pause eintritt. Die Tanzenden promeniren auf dem Tanzboden; an den Tischen unten wird das eifrig geführte Gespräch fortgesetzt.)

Flachs.

Und wer weiß, wie oft der vornehme Herr schon bei ihr war.

Kübler.

Das sag' ich ja, der Erste, der attrapirt wird, is immer der, der nach dem Letzten von allen denen kommt, die nicht attrapirt worden sind.

Klopf

(zu Netti, welche eben vom Tanzboden herab kommt).

Aber Du mußt wieder getanzt haben!

Fr. Klopfin.

Da setz' Dich her und kühl' Dich ab. (Netti setzt sich zu ihren Aeltern.)

Kübler

(zu dem am nächsten Tische Sitzenden).

Was, Sie wissen die G'schicht in unserer Gassen noch nicht? Ah, das muß ich Ihnen erzählen.

Fr. Flachsin (zu Fr. Küblerin).

's liegt Alles an der Erziehung.

Fr. Küblerin.

Hübsch Acht geben, nie ein Mädel außer Augen lassen.

Susi

(mit Spring, Leicht und Biegel vom Tanzplatz herabkommend, zu ihren Begleitern).

Ich kann mich doch nicht zertheilen? (Zu Frau Küblerin.) Frau Mutter, die Herren streiten, wer die nächste Tour mit mir tanzt.

Fr. Küblerin

(geschmeichelt zu den drei Begleitern).

O, ich bitte —

Spring.

Wenigstens lass' ich mir das Recht nicht nehmen, jetzt mit der Fräuln zu promeniren. (Gibt Susi den Arm.)

Biegel und **Leicht.**

Wir auch nicht! (Nähern sich mit Galanterie Susi von der andern Seite, und gehen mit ihr und Spring links Vordergrund ab.)

Fr. Küblerin (wie oben).

O, ich bitte — (zu Fr. Flachsin.) Wie's um meine Susi zugeht! —

Klopf.

Den Brudern, den rechtschaffenen Spann, bedauere ich wirklich von Herzen.

Kübler

(steht auf, nimmt sein Bierglas und geht zu Klopf's Tisch).

Der Bruder — lieber Himmel — dieser Bru-

der — man hat ja mehr so Beispiele; ich sag', wenn er nicht einverstanden wär' mit der ganzen G'schicht' —

Klopf (entrüstet).

Einverstanden?! — Wer kann dem braven Spann so was nachsagen, Herr? (Sich erhebend.) So eine Schwester zu haben is ein Unglück, und wer einen Unglücklichen noch schlecht machen will, der verdient — (Macht Miene Kübler zu packen.)

Kübler.

Sie haben eine kuriose Ansicht, über die G'schicht in unserer Gassen. (Geht wieder zu seinem Tisch zurück und setzt sich.)

Schmalzer.

Recht hat er, der Herr Klopf.

Fr. Schmalzerin (zu Schmalzer).

Still sei, Dich geht's gar nix an.

Achter Auftritt.

Peter. Klara. Thomas. Die Vorigen.

Thomas

(mit Peter und Klara von Rechts aus dem Vordergrunde).

Aber wie's da voll is! die ganze schöne Welt —

Klara

(entzückt, ohne auf die Leute zu sehen).

Der Himmel so blau und die Erden so grün.

Peter.

Und doch haben's blau und grün zur Narrenfarb gemacht, das kecke Menschengeschlecht.

Thomas (zu den Anwesenden).

Gehorsamer Diener allerseits.

Peter

(die Anwesenden grüßend).

Servus!

Klopf (zu Peter).

Guten Tag!

Peter

(ohne zu bemerken, daß nur Klopf seinen Gruß erwidert).

Da is noch ein leerer Tisch, da kann man völlig von Glück reden.

Thomas

(gutmüthig schmollend zu Klara).

Aber Mamsell Klara, Sie schauen immer was fliegt, aber Unserein schauens gar nicht an.

Klara.

Sein's nicht bös —

Peter.

Sie is halt überrascht, wie schön der blaue Musterstreif, Himmel, der in unser Gassel eingezwickt ist, sich im ganzen Stuck ausnimmt. (Sie setzen sich an den Tisch links vorne.)

Fr. Küblerin

(zu Kübler, Flachs und Fr. Flachsin).

Ich begreif' nicht, wie solche Leut' noch wo hingehen können.

Kübler.

Frechheit, reine Frechheit.

Peter (zu Klara).

Wenn Dir das Heraußtsitzen nur nicht schadt, Klara, die Septemberluft —

Klara.

Will ich eben genießen.

Thomas.

Und dauert eh' nur bis ersten October.

Fr. Flachsin

(zu Flachs, Kübler und Fr. Küblerin).

Setzen wir uns da hinauf. (Nach dem erhöhten Tanzplatz zeigend.)

Flachs, Kübler und Fr. Küblerin.

Ja, das thun wir. (Stehen auf.)

Kübler

(zu den am nächsten Tische Sitzenden).

Kommen Sie mit uns, das (auf Peter, Klara und Thomas zeigend.) ist keine Gesellschaft. (Gehen nach dem erhöhten Platze.)

Thomas.

Kellner!

Kellner

(aus dem Hintergrunde, zu Thomas).

Sie schaffen?

Fr. Schmalzerin (zu Schmalzer).

Unser Tisch wär' gar schön in der Nachbarschaft, komm — (steht auf, und geht mit Schmalzer nach dem erhöhten Platze.)

Kellner

(zu Thomas und Peter).

Sehr wohl. (entfernt sich.)

Peter (zu Klara).

Weil's Dir gar so gut g'fallt, so wollen wir da Deinen Ehrentag feiern.

Klara (freudig).

Wirklich?

Peter.

Da Dein Josef ohne Loskaufung Militärfrei geworden is, dürfen wir schon anderseits etwas weniger ökonomisch sein.

Fr. Klopfin (zu Klopf).

Du hast recht. (Im Hintergrunde hört man die Instrumente stimmen.)

Klopf.

Es thut einem weh' — geh'n wir. (Geht mit Frau Klopfin und Netti nach dem erhöhten Tanzplatz, die am nächsten Tische Sitzenden folgen ihnen.)

Thomas (dieß bemerkend).

Regnet's denn, daß Alles geht?

Klara.

Wir sitzen auf einmal ganz allein.

Peter.

Hörst denn nicht? die Musikanten stimmen, das zieht Alles hinauf.

Kellner

(kommt mit Gläser und Wein, Thomas und Peter schaffen während der nächstfolgenden Reden an).

Netti

(kommt vom Tanzplatze zurück und geht zu dem Tische, wo sie früher gesessen).

d'Frau Mutter muß doch immer was vergessen.

Klara.

Grüß' Dich Gott, Netti. (Nimmt sie bei der Hand.)

Netti (sich losreißend).

Lass' mich geh'n. (Läuft nach dem Tanzplatze.)

Klara (befremdet, für sich).

Warum is denn die so unfreundlich? ich hab' ihr doch nix gethan.

Spring

(mit Susi von Seite rechts herbei eilend).

Meine Tänzerin sind Sie, reizende Susette, und kein' Anderer soll —

Biegel und Leicht

(nacheilend, zu Spring).

Du hast es mit uns zu thun.

Klara (freundlich).

Susi!

Susi (zurückweichend).

Geh', die Mutter hat mir's verboten.

Klara.

Was?

Susi.

Ich darf nit reden mit Dir, ich könnt' verdorben werden. (Geht mit Spring nach dem Tanzplatz, Biegel und Leicht folgen.)

Klara

(äußerst befremdet).

Was? — Ich kann unmöglich recht verstanden haben. — Sie will einen Spaß machen, aber — (Musik im Hintergrunde spielt einen Walzer.)

Kellner

(zu Thomas und Peter).

Sehr wohl. (Entfernt sich nach dem Hintergrunde.)

Thomas.

Mamsell Klara, verschmähen Sie mich als Kirchtagsupplenten meines Sohnes?

Klara.

O nein!

Thomas.

Wenn Sie den Willen für's Werk nehmen, werden Sie an mir recht ein' guten Tänzer finden.

(**Thomas**, **Klara**, **Peter** gehen auf den erhöhten Tanzplatz, **Thomas** beginnt mit **Klara** zu tanzen, allsogleich hören die andern Paare zu tanzen auf, **Thomas** und **Klara** tanzen jedoch fort, ohne es zu bemerken.)

Fr. Schmalzerin

(mit Schmalzer, Klopf, Fr. Klopfin, Netti und noch einigen Personen vom Tanzlokale herabgehend).

Schmalzer.

Solchen Leuten muß man's fühlen lassen.

Klopf (zu den Seinigen).

Die Netti soll ihr Tuch nehmen, wir gehen nach Haus.

Fr. Küblerin

(mit Kübler, Flachs, Fr. Flachsin, Susi, Spring, Biegel, Leicht und noch einigen Personen vom Tanzlokale herabkommend, zu Susi).

Mich g'freut's nur, daß Du's so abtrumpft hast, die Person.

Kübler.

Wenn sie's jetzt noch nicht merken, müssen's Tippelbäum im Kopf haben.

Peter

(noch oben auf dem Tanzplatz staunend und aufgebracht, für sich).

Was soll denn das bedeuten? (Zu Thomas und Klara.) Hört's auf! Ihr tanzt's ja ganz allein?!

Thomas und Klara (zu tanzen aufhörend).

Was is denn g'scheh'n?

Peter.

Das werden wir gleich hören. (Zum Tanzorchester.) Still, Musikanten! zu dem Tanz spiel' ich mir selber auf. (Die Tanzmusik schweigt, zu Thomas und Klara.) Kommt's! (Nimmt Beide bei der Hand, und führt sie vom Tanzboden herab in den Vordergrund.)

Kübler (zu den Seinigen).

Für mich is so was ein Genuß!

Peter

(zu allen Anwesenden).

Jetzt bitt' ich mir Red' und Antwort aus! das Aufsteh'n früher, wie wir uns niederg'setzt haben, das Aufhören jetzt, wie meine Schwester mit ihrem

künftigen Schwiegervater zu tanzen hat ang'fangt — war das zufällig, oder is es auf uns gemünzt?

Mehrere Anwesende.

Ja, wie man's nimmt, — jetzt, das heißt — (Ziehen sich zurück.)

Flachs.

Es kann eigentlich Jeder thun was er will.

Peter (ihm drohend).

Das wär' ein Unglück für'n Herrn, wenn ich jetzt seiner Meinung wär'.

Kübler (spitzig zu Peter).

Ohne Ursach' is wohl nix auf der Welt.

Schmalzer.

Die Nachbarschaft hat Augen im Kopf.

Kübler.

Und dann hat jede Nachbarschaft wieder eine Nachbarschaft, die auch nicht blind is.

Flachs.

Und's Reden laßt sich schon gar keine Nachbarschaft verbieten.

Fr. Küblerin, Fr. Flachsin, Fr. Schmalzerin.

Das ging uns ab.

Peter.

O, jetzt is G'legenheit, jetzt muß g'redt werd'n, und zwar in's G'sicht, das is ganz was Neues für Euch, die Ihr nur g'wohnt seid's, hinterm Rücken zu reden. Heraus mit der Sprach'!

Klopf.

Herr Spann — ich bin überzeugt, daß der

Herr Spann keinen Theil hat an der gegebenen Aergerniß.

Peter (frappirt).

Aergerniß?! —

Spring (zu Peter).

Wenn Sie Façon hätten, würden Sie uns nähere Erklärungen ersparen, und mit den Ihrigen das Weite suchen.

Peter

(Spring mit Geringschätzung messend).

Lauf auf d'Herberg, Jüngling, und hol' Dir Elf Kamaraden, über Ein'n Schneider geh' ich nicht.

Klopf (zu Peter).

Es is traurig, wenn ein rechtschaffener Bruder so eine Schwester hat. —

Peter.

Was!? —

Thomas.

Mein' Sohn seine Klara!?

Peter (mit Entrüstung).

Wer kann gegen das Mädel, gegen das Muster von Eingezogenheit und Sitten —

Kübler.

Hier is nicht die Red' von die Sitten, die sie hat, sondern von die Visitten, die sie kriegt.

Flachs.

Alle Abende eine andere.

Kübler.

Gestern Abend gar a noble, während Bruder und Schwiegervater im Wirthshaus waren.

Peter

(wüthend zu Kübler).

Mensch, das war Dein letztes Wort, nicht einmal zum Widerruf sollst Du mehr ein' Athem kriegen. (Will ihn packen.)

Klopf (Peter zurückhaltend).

Halt — er hat leider nicht gelogen.

Peter

(entrüstet zu Klopf).

Herr Klopf, Ihnen erwürg' ich mit schwerem Herzen — wann's aber sein muß —

Klopf.

Ruhig, Freund — ohne Beweis, ohne Gewißheit traueten wir uns Keiner so was zu sagen.

Peter

(seiner Sinne kaum mächtig).

Beweis? Gewißheit? Leut', Ihr müßt seit gestern trinken, Euer Rausch ist zu enorm für einen Tag; selbst wenn's ein Kirchtag is. — (Zu Klara sich wendend.) Klara! jetzt is es an Dir. Ich hab' nur Fäust' für solche Menschen, Du wirst Worte haben für sie. Ich kann nur ihre Leiber blau färben, und das sehr fleckig, Du aber kannst ihre ganzen Seelen blutroth machen vor Schand', wenn Du ihnen sagst, wie namenlos sie sich an Dir versündigt hab'n, Red'! —

Thomas.

Ja, Klara, redens!

(Klara, die bisher vor Staunen halb besinnungslos die Anwesenden anstarrte, bedeckt mit beiden Händen das Gesicht, und weint.)

Fr. Küblerin (nach einer Pause).

Sie weint.

Fr. Flachsin.

Das können wir auch.

Mehrere Frauen.

Ja wohl.

Peter (zu Klara).

Red' — so red' doch — es is unmöglich, daß Du schuldig bist. (Pause.)

Kübler (zu Flachs).

Wie g'fallt dem G'vattern die Rechtfertigung?

Peter

(zu den Anwesenden).

Wo sind die Zeugen einer solchen Beschuldigung?

Mehrere.

Die werden wir stellen.

Kübler und einige Männer.

O ja, das können wir auch.

Peter

(sich dringend zu Klara wendend).

Klara, ich bitt' Dich um Alles in der Welt — red'!

Thomas (bittend zu Klara).

Sie blamiren durch Ihr Stillschweigen zwei Häuser.

Kübler.

Wenn sie uns Lugen strafen könnt', thät' sie's schon.

Flachs (zu Thomas).

Die Hußbergerin sitzt d'rin.

Schmalzer

(Thomas unter den Arm nehmend).

Da kann sich der Herr Thomas am Besten überzeugen.

Thomas

(mit Staunen und erwachendem Argwohn).

Was? — ah also — ah?! (Wird von Flachs und Schmalzer über den erhöhten Tanzplatz nach der Wirthsstube geführt.)

Peter

(heftig zu Klara).

Red', Du unglückseliges Geschöpf! —

(Klara, ringt die Hände, will sprechen, aber das Schluchzen raubt ihr die Stimme, sie bricht noch heftiger in Thränen aus, und schweigt, ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckend.)

Fr. Kübler

(zu Kübler, indem sie höhnisch auf Klara zeigt).

Verstehst Du die Sprach'?

Kübler.

Nein.

Fr. Schmalzerin.

Sie weiß halt nix.

Fr. Küblerin.

Welche von uns is denn still, wenn sie was weiß?

Kübler.

Recht hat's, die Meinige. Geh'n wir jetzt wieder zu unserer Unterhaltung und meliren wir uns nicht weiter.

Alle

(außer Peter, Klara und Klopf).

Freilich, was geht's uns weiter an?! (Gehen Alle auf den Tanzplatz ab.)

Neunter Auftritt.

Peter. Klara.

Peter

(im Tone des bittern Vorwurfs).

Sie geh'n Alle — und Du laßt das auf Dir, und —

Klara

(plötzlich wie aus einer Betäubung erwachend).

Er auch? — (sich umsehend.) Der Vater Thomas.

Peter.

Der, scheint mir, war einer von die Ersten, die sich empfohlen haben.

Klara.

Er zweifelt an mir?

Peter
(etwas schroff und böse gegen Klara).

Man kann ihm's im Grunde nicht verargen.

Klara.

Er zweifelt an mir, und Du gibst ihm recht? das ist Dein Ernst nicht, Bruder, mein Herz war ja immer offen, wo hätt' ich da so viel Laster und Betrug versteckt vor Dir? Nein, Du zweifelst nicht an Deiner armen schuldlos gekränkten Schwester.

Peter (gerührt, staunend).

Jetzt redt's auf einmal, und früher war's still.

Klara.

Ich hab' nicht können, so lang' die abscheulichen Leut' da waren, — ich hab's Anfangs nicht recht verstanden, was's wollen, wie ich aber auf einmal g'sehen hab', was ihre Absicht is, daß sie wirklich — da hab' ich weinen können, aber mit'n Reden war's vorbei, ich hab' g'schnappt nach Luft, aber sie war so von Verläumdung verpest't, daß die Sprach' der Wahrheit hat müssen ersticken d'rin.

Peter (sie gerührt an's Herz drückend).

Gott, wenn das Mädel vor d'Leut' so red'n könnt'! — Mir is Alles klar, Klara, ich versteh' Dich; andere Leute sagen viel, und 's heißt nix, bei Dir aber heißt g'rad das sehr viel, daß Du nix hast g'sagt. — „Eure Anklage is meiner Vertheidigung nicht werth. Worte der Unschuld sind zu gut, um an Euren verdorbenen Trommelfellen abzuprallen, eine Taube wird sich nicht vor dem

Richterstuhl giftschlammiger Kroten stellen; ihr seid nicht werth, daß ich, daß ich —" mit einem Wort, das Alles hast Du mit dem Nixsagen g'sagt; ich begreif's akurat, aber die haben's nicht begriffen. Das Volk muß physisch beim Gnack gepackt, und moralisch mit der Nasen d'rauf g'stoßen werd'n.

Klara.

Wann das mein Josef hört.

Zehnter Auftritt.

Thomas. Vorige.

Thomas

(ganz desperat aus dem Hintergrunde kommend).

Mamsell Klara, das schreib' ich mein' Sohn. So hätten Sie nicht handeln soll'n, für So haben wir Ihnen nicht g'halten, denn so —

Klara.

Also, können Sie wirklich glauben?

Thomas.

Was ich glaub', das schreib' ich meinen Sohn. Er darf nicht mehr daher. (Seine Rührung bekämpfen wollend.) Er soll sich einen Ort suchen, wo er ohne Glück, aber auch ohne Schand' leben kann. (Mit von Thränen erstickter Stimme.) Das schreib' ich meinen Sohn.

Peter (scharf zu Thomas).

Hörst Du, Thomas, so red't man nicht wegen einem bloßen Verdacht.

Thomas.

Nein, so red't man nur, wenn man Beweise hat. Bei die Beweis wär's nicht mehr möglich, unglaubiger Thomas zu bleiben. Ich hab' das Geld in der Hand g'halten, was der vornehme Herr der Hußbergerin ihrem Buben für's Maul halten g'schenkt hat; Alle Leut' haben's geseh'n, er erzählt's öffentlich. Alles drängt sich um ihn, der Hußbergerbub ist der Mann des Tages geworden.

Klara

(vor Staunen fast verwirrt).

Hör' ich recht — ein Geld g'seh'n, was man zur Verschwiegenheit? — Gott im Himmel! — wie kann denn? — ich verliere den Verstand!

Thomas.

Diese Wohlthat wird mir leider nicht zu Theil. Ich werd' mit klarem Verstand zuschauen müssen, wie mein desperater Sohn seine ganze Hoffnung auf'n Nagel hängt, und vielleicht sich selber auch dazu.

Eilfter Auftritt.

Kübler. Spring. Flachs. Die Vorigen.

Kübler

(mit Spring und Flachs von dem Tanzplatz herabkommend, ruft Thomas angelegentlich zu).

Noch was, Mussi Pflöckel! der Bub' sagt: ganz schwarz ang'legt war er, Derjenige.

Thomas.

Und mein Josef glaubt an ihre schneeweiße Unschuld! Armer Sohn — jetzt hast du's schwarz auf weiß.

Kübler. Spring. Flachs.

Komm der Mussi Pflöckel. (Nehmen Thomas unter'm Arm und führen ihn wieder über den erhöhten Tanzplatz im Hintergrunde ab.)

Zwölfter Auftritt.

Peter. Klara.

Klara.

Er geht! —

Peter.

Und schreibt! —

Klara.

Entsetzlich! —

Peter

(kopfschüttelnd und einigermaßen von Zweifel ergriffen, für sich).

Hm, die G'schicht mit dem Buben und mit'n Geld is etwas. — (Laut und sehr ernst.) Klara, auf ein Wort — es is nur eine Frag' — (Verlegen, seinen Zweifel aussprechen zu können.)

Klara.

O mein lieber Bruder, Du jetzt noch mein Einziges auf dieser Welt! (Sinkt weinend an seine Brust.)

Peter

(mit Herzlichkeit und Vertrauen).

Nein, die Frag' wär' zu dumm! ich hab' Dich fragen wollen, ob Du mir in's G'sicht schauen kannst?

Klara

(mit Innigkeit seine Hand fassend und zu ihm aufblickend).

Peter, ich schwöre Dir —

Peter.

Du hast nix zu schwören, Schwester, für Dich hat die Natur schon s'Zeugniß abgelegt, Stirn und Aug' sind ihre Protokolle, unsere Konduit-Listen, unsere Steckbrief' und Belobungsdekret' sind da notirt! — und wer Dir in d'Augen schaut und nicht auf'n ersten Blick Unschuld lest, der is ein A, B, C Bub, und wenn er Doktor von fünfzehn Fakultäten wär'!

Klara (mit Thränen).

Und doch halten's mich Alle für schlecht.

Peter.

Wird Alles anders werden, wenn ich von meiner Wanderung zurückkehr'!

Klara.

Du willst auch wandern?!

Peter.

Ja, durch die Schluchten der Verläumdung bis an den Ursprung der Niederträchtigkeit, und dann —

Klara.

Guter Gott, ich hab' Dir ja nichts gethan, warum hat denn solches Unheil kommen müssen über mich? (Die Hände ringend.) Ich kann's nicht überleben.

Peter.

Oho, gar so übel steht's nicht mit Dir, Du hast inwendig ein reines Bewußtsein, und hast auswendig einen Brudern, der sich g'waschen hat; was auf solche Weise von Innen und Außen g'stützt is, das fallt nicht gleich zusammen wegen ein bisserl Sturm — den Trost kann ich Dir als g'lernter Zimmermann geben. (Führt Klara im Vordergrunde rechts ab.)

(Die Tanzmusik beginnt wieder, einige Paare tanzen. Die Spielenden kommen wieder vom Tanzplatz herab, Einige rufen den Kellner und schaffen an, während dem fällt der Vorhang.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Hofraum im Schlosse des Barons. Rückwärts über die ganze Breite der Bühne ein Trakt des Schlosses mit praktikablem Thor; rechts ein Vorbau des Schlosses mit terrassenförmigem Aufgang, welcher zur Eingangsthüre führt. Links zieht sich ein Gitter mit praktikablem Gitterthor, welches nach dem Vorplatz des Schlosses führt, bis nach dem Vordergrunde.

Erster Auftritt.

Franz. Rumpf.

Franz.

Der Baron is wüthend auf die alte Fräul'n.

Rumpf.

Er spricht von Untersuchungs-Verzweigung, Mitwissenschaft, Helfershelferei. Sie hat ja deswegen von Schloß Eschenau herein müssen.

Franz.

Wenn man da den Herrn Puffmann d'reinbringen könnt', diesen — ich mag gar nicht sagen, wer er ist —

Rumpf.

Ruhig, er ist mein Bureau-Chef, mir thut's Herz weh', wenn wer über ihn schimpft, weil ich

in meiner Stellung nicht nach Gusto mitschimpfen kann.

Franz.

An Ihnen hat er auch schmählich gehandelt.

Rumpf

(mit tiefer Kränkung).

Weiß der Franz, was das heißt, dem Amtspersonale die Sporteln entzieh'n?

Franz.

Uns Dienerschaft hat er's eben so gemacht.

Rumpf.

Wie gesagt, mir erlaubt meine ämtliche Stellung nicht —

Franz.

Setzen wir uns bei mir d'rin zusamm zum zweiten Gabelfrühstück.

Rumpf.

Das erlaubt meine ämtliche Stellung, ich lass es mir wenigstens nicht verbieten von ihr. (Geht mit Franz links im Hintergrunde ab.)

Zweiter Auftritt.

Peter, Hußbergerin, Hansi (treten durch das Gitterthor links ein).

Peter (zur Hußbergerin).

Es is ihm gestern nix g'scheh'n, und eben so gut garantir' ich der Frau heut' wieder Ihren ganzen unverletzten Hansi.

Hußbergerin.

Im Grund' kann er ja doch nix davor, der Hansi.

Peter.

Das is g'wiß. Der Wind kann auch nix davor, daß er d'Regenwolken z'sammentreibt, deswegen muß er aber doch hernach die Erde trocknen, die er durch die dritte Hand naß gemacht hat; eben so muß jetzt der Hansi helfen das Unheil gut zu machen, was er unschuldig herbeig'führt hat.

Hußbergerin.

Ich fürcht' nur, daß ein gnädiger Herr dabei im Spiel is. —

Peter.

Das is ganz g'wiß, aber deswegen fürchten wir uns doch noch nicht. Der Beschreibung nach muß es Einer von die Herren g'wesen sein, die immer bei'm gnädigen Herrn in Visit sind, oder der gnädige Herr Baron selbst.

Hußbergerin.

Gott steh' uns bei!

Peter.

Das wird er, denn 's Recht is auf unserer Seiten. Uebrigens kann das Ganze nur an mir ausgehen. Die Gefahr sucht sich in der Regel Opfer, die ringen mit ihr, mit kleine Bub'n gibt sie sich nicht ab.

Hußbergerin.

Schick' mir'n der Mussi Spann nur bald nach

Haus, 's Mutterherz is halt doch immer in Angst.
(Geht durch das Gitterthor links ab.)

Dritter Auftritt.

Vorige, ohne Hußbergerin.

Peter.

So, Hansi, jetzt werd'n wir wieder da Schildwacht steh'n, wie gestern.

Hansi.

Nachher krieg' ich aber ein'n lebzeltenen Reiter und ein'n neuen Ballon.

Peter.

Einen kugelrunden g'scheckten Ballon, und ein'n lebzeltenen Reiter, der manchen lebendigen an Haltung übertrifft. Schau' die Herren nur Alle recht gut an, die ich Dir zeig'! (Nach dem Hintergrunde links zeigend.) Sieh', dort kommen Zwei.

Vierter Auftritt.

Packendorf. Althof. Vorige.

Packendorf

(aus dem Hintergrunde links kommend und rechts nach der Terrasse gehend).

Sie ist einmal seine Verwandte.

Althof.

Und wenn er noch so aufgebracht ist über sie.

Packendorf.

Wir thun deshalb doch, was die Höflichkeit erfordert.

Peter

(der sich nach Vorne rechts gezogen, leise zu Hansi).

Is es der? (Auf Packendorf zeigend.)

Hansi.

Nein.

Althof

(mit Packendorf die Treppe hinaufgehend).

Die Sache ist schnell abgethan.

Peter

(wie oben, zu Hansi).

Oder der Andere? (Auf Althof zeigend.)

Hansi.

Nein.

Packendorf.

Machen wir ihr ein Paar Kratzfüße in ihrem Appartement, wo er sie hin verbannt. (Geht mit Althof in die Eingangsthüre oben auf der Terrasse ab.)

Fünfter Auftritt.

Peter. Hansi. Dann Seewald.

Peter (zu Hansi).

Also, der Dir neulich auf d'Nacht das Geld gegeben hat, das war Keiner von die Zwei?

Hansi.

Nein, die Zwei waren's nicht, es is nur Einer g'weßt.

Peter

(auf Seewald zeigend, der eben aus dem Hintergrunde links tritt).

Da schau' den Herrn an, Hansi!

Hansi.

Ich seh' ihn schon.

Seewald

(für sich, ohne Peter und Hansi zu bemerken).

Die Andern thun's auch, warum sollt' ich nicht? — (Die Terrassentreppe hinaufsteigend.) Eine Art von Respekt erfordert, daß man ihr eine Art von Artigkeit erzeigt. (Geht rechts oben ab.)

Sechster Auftritt.

Peter. Hansi. Dann Puffmann.

Peter.

Also, der is's auch nicht?

Hansi.

Nein, der is es gar nicht, da könnt's eher noch Einer von die zwei Andern sein.

Peter.

Bub', mit Dir hab' ich a Kreuz! Still. (Zieht ihn rechts in den Vordergrund.)

Puffmann

(aus dem Hintergrunde links, ohne Beide zu bemerken).

Mach' ich ihr keine Visitt, so erregt es Verdacht, mach' ich ihr eine, so erweckt es Argwohn, das juste milieu sagt: in Beisein der Andern eine kurze Aufwartung gemacht. (Geht oben rechts ab.)

Siebenter Auftritt.

Peter. Hansi. Dann **Lockerfeld.**

Peter.

Na, hast Dir'n recht ang'schaut den?

Hansi.

Ja.

Peter.

War er's?

Hansi.

Nein, der mir's Geld geben hat, der war schwarz.

Peter.

Du mußt denen Herrn auf die G'sichter schau'n und nicht auf die Frack.

Hansi.

So groß muß mein Ballon sein wie den sein Bauch.

Peter.

Da kommt wieder Einer — paß' auf, Hansi! (Zieht ihn rechts in den Vordergrund.)

Lockerfeld

(links aus dem Hintergrunde, ohne Beide zu bemerken).

Die Rücksichten soll der Guckguck holen. Macht man Fräulein Ottilie die Honneurs, so beleidigt's den Baron, daß man artig war gegen eine Person, auf die er zürnt; in acht Tagen verzeiht er ihr, und erfährt er dann, daß man ihr nicht die Honneurs gemacht, so beleidigt's ihn, daß man unartig war gegen eine Person, die ihm verwandt ist. (Ist während dieser Rede hinaufgegangen.) Das Schmarotzerwesen hat doch auch seine Last. (Geht oben rechts ab.)

Achter Auftritt.

Peter. Hansi.

Hansi.

So muß er ausschauen!

Peter (hastig).

Der Dir's Geld geben hat?

Hansi.

Nein, der lebzeltene Reiter, den ich krieg.

Peter

(mit getäuschter Erwartung, für sich).

Geduld, verlass' mich nicht!

Hansi.

Der mir's Geld geben hat, der war schwarz.

Peter.

Aber alle Tag' wird er nicht schwarz sein. (Bei Seite.) Wenn alle die Tagdieb', die sich mit erlog'ne Liebesabenteuer prahlen, immer schwarz gingen, wie brächten denn da die Tuchhändler ihre lichten Codrington und ihre quadrillirten Hosenzeug' an. (Nachsinnend.) So geht's nicht, ich muß das Ding auf ein' andere Art — die Gelegenheit lass' ich nicht mehr aus. Mir scheint, sie werden sich nicht lang aufhalten da oben. (Eine Idee erfassend zu Hansi, welcher gedankenlos herumgafft.) Hansi! hörst nicht? da schau, der spiegelblanke Zwanz'ger g'hört Dein zum Vernaschen.

Hansi.

— O je!

Peter.

Du mußt aber zu die Herren, wenn's wieder kommen, sagen: „Die Mutter laßt sich schönstens bedanken für das Geld von neulich Abends."

Hansi (spricht es nach).

Die Mutter laßt sich schönstens bedanken für das Geld von neulich Abends.

Peter.

Brav, junges Genie.

Hansi.

Ah, um ein' Zwanz'ger merk' ich mir schon was, aber in der Schul' soll man umsonst Alles wissen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Neunter Auftritt.

Seewald. Die **Vorigen.**

Peter

(zu Hansi, auf Seewald zeigend, welcher oben aus rechts heraustritt, und die Treppe herabkommt).

Da — sag' jetzt Dein'n Spruch auf! (Zieht sich links nach dem Vordergrunde.)

Hansi

(Seewald entgegen gehend).

Die Mutter laßt sich schönstens bedanken für das Geld von neulich Abends.

Seewald.

Was für ein Abend? — was für ein Geld? — und was für eine Mutter? (Hansi schaut ihn an, ohne etwas zu antworten.) Dummes Zeug — (Geht links im Hintergrunde ab.)

Zehnter Auftritt.

Peter. Hansi. Dann **Packendorf** und **Althof.**

Peter.

Brav, Hansi, so war's schon recht. Wenn wieder Einer kommt, so sagst Du's wieder. (Auf die beiden Kommenden zeigend.) Siehst, kommen schon.

Hansi.

Das sind aber Zwei.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Peter.

Macht nix, sag' nur Dein'n Spruch. (Zieht sich wieder zurück.)

Hansi

(Packendorf und Althof entgegentretend, welche von der Treppe herabkommen).

Die Mutter laßt sich schönstens bedanken für das Geld von neulich Abends.

Packendorf

(verwundert zu Althof).

Wen geht denn das an, Dich oder mich?

Hansi.

Alle Zwei.

Althof.

Das ist eine Bettelei. — Hab' nichts Kleines.

Packendorf.

Oder eine Fopperei, und da hätt' ich was Großes d'rauf. (Hansi anfahrend.) Wer hat Dich angestiftet, Du Bursch Du?

Hansi (erschrocken).

Ich kann nix davor. (Weint.)

Althof.

Lass' ihn gehen.

Packendorf.

Ich will wissen —

Hansi (weinerlich).

Werd's in mein' Leben nimmer mehr thun.

Althof.

Komm, 's ist nicht der Mühe werth.

Packendorf

(indem er mit Althof links im Hintergrunde abgeht).

Werd' Dich lernen, Du Bursch! (Beide Hintergrunde links ab.)

Eilfter Auftritt.

Peter. Hansi.

Hansi (weinend).

Frau Mutter! wo is d'Frau Mutter?

Peter (ihn besänftigend).

Na, was is 's denn, Hansi?

Hansi (wie oben).

Zu der Frau Mutter möcht' ich, ich fürcht' mich.

Peter.

Vor wem?

Hansi.

Vor dem Herrn, er hat mich fressen wollen.

Peter.

Die Herren, die Alles fressen wollen, sein am wenigsten zu fürchten. Und was fallt Dir denn ein, er hat sich ja vor Dir g'forchten?

Hansi.

Wer sagt's denn? Er hat mich ang'schrie'n.

Peter.

Aber davon g'rennt is er.

Hansi

(sich umsehend und Muth bekommend).

Richtig — er is fort.

Peter.

Und Du bist da, Du hast das Feld behauptet.

Hansi.

Weil ich Kourage hab'!

Peter.

's traut sich Keiner über Dich.

Hansi

(sich in Positur werfend).

's sollt nur Einer kommen!

Zwölfter Auftritt.

Puffmann. Lockerfeld. Vorige.

Peter

(auf Beide zeigend, welche eben oben herab kommen).

Da sind gleich Zwei.

Hansi (bramarbasirend).

Und wann's Sechse wären! (Geht Beiden entgegen.)

Peter (leise zu Hansi).

Bist ein Mordmann. (Zieht sich nach links im Vordergrunde.)

Hansi

(zu Puffmann und Lockerfeld im kecken Tone).

Die Mutter laßt sich schönstens bedanken für das Geld von neulich Abends.

Puffmann (betroffen).

Was?! —

Hansi.

Die Mutter —

Lockerfeld (zu Hansi).

Die Mutter soll ein andermal keinen so dummen Buben schicken, der die Leute nicht kennt. (Sich zu Puffmann wendend.) Nun ja, uns geht die Post nicht an.

Puffmann.

Freilich, uns geht's nichts an, diese Post, gar eine dalkete Post. (Hat Lockerfeld bis im Hintergrunde links begleitet.) Werd' gleich nachkommen. (Während Lockerfeld abgeht, kehrt Puffmann eilig zurück.)

Dreizehnter Auftritt.

Vorige, ohne Lockerfeld.

Puffmann.

Knab' — wo bist denn, lieber Knab'? geh' her, guter Knab'. (Sehr freundlich zu Hansi, ohne Peter, welcher sich links lauschend verbirgt, zu bemerken.) Hast Du mir sonst noch was auszurichten?

Hansi.

Die Frau Mutter laßt sich bedanken für das Geld —

Puffmann.

Sonst nichts? —

Hansi (seine Rede ergänzend).

Von neulich Abends.

Puffmann

(bei Seite, mit Beziehung auf den eben abgegangenen Lockerfeld).

Das hätt' der schon hören dürfen. (Zu Hansi.) Weißt was, sag' Du Deiner Mutter, sie braucht kein solches Aufhebens zu machen über die bewußte Sach', da schick' ich ihr drei Thaler, sie soll aber nur dann reden, wenn sie befragt wird. Kannst Dir das merken, Bubi? (Gibt ihm Geld.)

Hansi (ihn groß anglotzend).

Ja. (Nimmt das Geld.)

Puffmann.

Also jetzt geh' und lass' Dich nicht wieder da sehen, Bubi, sonst packet Dich vielleicht wer beim Schopfi, oder ziehet Dich tüchtig beim Ohri, daß Du auf einer Seite ausschauest, als wie ein Esi, — das merk' Dir, Du Bubi. (Geht im Hintergrunde links ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Peter. Hansi.

Peter

(frohlockend, doch mit innerm Grimm vortretend, und den abgehenden Puffmann nachblickend).

Hab' ich dich!?

Hansi.

Mussi Peter, das war der Mamsell Klarl ihr Schwarzer, heut' hat er sein'n lichten Tag.

Peter.

Geh' nach Haus zu Deiner Mutter.

Hansi (freudig springend).

Und die Menge Geld! Juhee! der Schwarze soll leben! (Läuft im Vordergrund links ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Peter. Rumpf (kommt aus dem Hintergrunde links).

Peter (hastig zu Rumpf).

Wer war der Herr? Sie müssen ihn begegnet haben.

Rumpf.

No, no, is Feuer im Dach?

Peter.

Nein, (für sich.) mich brennt's nur unter die Sohlen.

Rumpf.

Und was is denn das für eine Manier? —

Peter.

Ich hab' g'fehlt, so wird's vielleicht recht sein. Wollten Sie die gütigste Gewogenheit haben, mich hochgeneigt mit einer Auskunft beehren zu wollen — wer war der Herr?

Rumpf.

Dieser Herr war der Herr v. Puffmann, Güter-Intendant, General-Inspektor, geheimster Sekretär, Kassendirektor und Fadtheekoktum des Herrn

Baron von Massengold, und ich bin vom Amt. (Geht stolz die Treppe rechts hinauf und oben ab.)

Peter (sich verneigend).

Hab' keinen Augenblick daran gezweifelt.

Sechszehnter Auftritt.

— **Peter** (allein).

Jetzt kenn' ich also meinen Mann, ich sage meinen Mann — er is mir verfallen, er is Eigenthum meiner beleidigten Familienehre. Ja, ja, Herr Intendant, Factotum und dirigirender Gott weis was, wenn du noch zehn Chargen hättest und wenn du Obergroßmufti des Sultans von Babylon und Ninive wärst, für mich bist du ein Taschendieb des ehrlichen Namens, du bist versetzt im Pfandhaus meiner Rache, nur die vollste Wiederherstellung der Unbescholtenheit meiner Schwester löst dich aus! — Aber halt, ist die Zuversicht, auf der mein blinder Glauben stolzirt, nicht etwa eine dünne Eisrinde, wo mir vielleicht beim nächsten Schritt Einsturz in's kalte Wasser der Beschämung droht? — Ich glaub' fest an meine Schwester, das ist schön von mir — aber das Schöne kann auch dumm sein, wir haben an vielen Schönen den Beweis. — Wenn sie vielleicht doch — wenn vielleicht — verfluchtes Losungswort des Zweifels! — lächerlich — Geschmacksverirrung in diesem Grade. Klara die Luftgestalt, und dieser von Erdengenuß ang'schoppte Wohl-

lebensack, unmöglich! — Hm — welcher Entdecker hat das schon bemessen, wie weit sich die äußersten Vorgebirge der Möglichkeit in's Meer der Unmöglichkeit hinein erstrecken? — »Glänzende Partie« heißt die Fee, die oft Wunder wirkt in jungfräulichen Herzen, und selbst die ordinäre Hex »reichliche Versorgung« — hat schon in zarten Wesen riesige Selbstverläugnungen erzeugt. — Ich muß wissen, ob er ihr ganz fremd ist — ich muß sie einander gegenüber stellen, fallt die Ueberzeugung nicht so günstig aus, wie ich überzeugt bin, daß sie ausfallen muß, das wär' von so einem Mädel ganz was Neu's, und es gibt ja nix Neues unter der Sonne, man sagt wenigstens, es war Alles schon da. Ich aber sag' konträr, es war eine Menge noch nicht da, und dann kann man ja das, was sich in Jahrhunderten nur Einmal ereignet, doch auch unter das Neue rechnen.

Lied.

1.

Es thut Einer prassen
Ganz über die Massen,
Um Geld z'krieg'n in d'Hände,
Verspricht er Prozente,
d'Leut blend't d'Equipagi
Vertrau'n ihm ihr Laschi.
Gach thut er verschwinden,
Is in Neu York zu finden;

Die Gläubiger fluchen,
Dort können's ihn suchen.
Solche Fälle, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch daß Einer saget: „Meine Herrn Kreditoren,“
Noch habt's nix verloren;
Doch Betrug bringt kein Segen,
D'rum nehmt's mein Vermögen,
Daß ich Niemand betakl,
Mit mein G'schäft hat's a Hakl.
Auch, was auf d'Frau g'schrieben,
Nehmt's hin nach Belieben.
Sie geht gern mit mir betteln, wenn ich Ehr'nmann nur heiß'
Ja so eine Krida wär' ganz etwas Neu's.

2.

D'Frau is jung und sauber
Und ihr alter Tauber
Hat ein jungen Bekannten,
Weitläufig Verwandten;
Der Alte is rheumatisch,
Der Freund is sympatisch;
Der spielt ohne Ende,
Cavalière servente.
Und seufzt sehr bedeutend
Auf d'Frau, sie begleitend.
Solche Fälle, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch daß so ein Freund saget: „Bedenken Sie, Gnädige,“
Sie sind keine Ledige,

Verfolgen mich mit Blicken,
Das thut sich nicht schicken;
Wie's von Liebe was sagen,
Muß ich Ihnen verklagen.
Denn in Jeder Hinsicht,
Ihr Mann, der verdient's nicht,
Trotz Husten und Podagra liebt 'r Ihnen heiß,
A Hausfreund, der so redt, wär' ganz etwas Neu's.

3.

Eine Stelle is offen,
Nach zwanz'gjährigen Hoffen;
d'Praktikanten, die rennen,
Wenn's vor Hunger noch können;
Die schon z'schwach auf'n Füßen,
Es schriftlich thun müssen.
So auch d'schwarzen Fracklosen,
Besitzer lichter Hosen;
Kurz Alle thun's bitten
Mit Schrift und Visitten.
Solche Fälle, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch, daß Einer saget: „Ich soll avanciren,“
Da muß i deprezìren;
's soll'n noch Jahre verfließen,
Muß mich erst recht einschießen;
Und dann wär's auch billi,
Ein' z'wähl'n mit Famili;
Sie werden vor mir und hinten
Verdienstvoll're finden;
Unter uns prakticirt

Manch gar würdiger Greis,
A Praktikant, der so redt, das wär' ganz etwas Neu's.

4.

Heirathens mein Mädl,
's Herz is gut und edel;
Die Welt hat nichts zweites,
So braves und G'scheidtes;
Sie is sanft und geduldig,
Und gar so unschuldig;
Und trotz ihrer Schönheit,
Tragt's nur a de Lain Kleid;
Sie machen ein' Terno,
Was Terno! weit mehr no.
Solche Mütter, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch, daß d'Mutter saget: „so erwünscht Sie mir wären,“
Müssens doch d'Wahrheit hören;
's Madel is voller Fehler,
Wirft um mit die Teller;
Jeder Putz is ihr z'weni,
Steht auf erst um zehni;
Und damit's Alles wissen,
Bevor's den Bund schließen,
Sie hat auch schon zwei Liebhaber g'habt, die ich weiß,
A Mama, die so redt, das wär' ganz etwas Neu's.

5.

z'Georgi, z'Michäli,
Wann der Zins is kaum fälli;

Kummt er glei mit'n Wachter,
Wann d'Parteien wanen, lacht er;
Und thät's d'Partei wagen,
Beim Zins zahl'n zu sagen:
Rep'ratur wär' sehr nöthig,
Das nimmt er ungnädig;
So a Begehr'n wird verweigert,
Zur Straf' d'Partei g'steigert.
Solche Hausherrn, na ja, war'n schon tausend-
mal da.
Doch, daß der Hausherr saget: „Sie thun viel
spendir'n,"
Hab'n All's lass'n reparir'n;
Die prächtig'n Tapetten,
D'neuen Oefen, die netten;
Parketten von Ahorn,
Aus an Zimmer sein zwa wor'n;
Meiner Seel', es wär' schändli,
Wär' i da nit erkenntli;
Hundert Gulden von Zins lass' i Ihnen nach zum
Beweis,
A Hausherr, der so redt, wär' ganz etwas Neu's.

6.

d'Köchin rechnet All's theuer,
Fleisch, Butter und Eier;
Auch bei d'Hendeln und Anten,
Profitirt's für'n Amanten;
Er muß's Einkaufen führ'n,
Und beim Einbrenn einrühr'n;

Halt't er zärtlich ihr's Pfandel,
Nennt sie „Laura“ statt „Sand'l;“
Und so oft's mit ihm g'spannt is,
Kocht's gar, daß's a Schand is;
Solches Dienstvolk, na ja, war schon tausendmal da.
Doch, daß Eine saget, thut's ihr Liebhaber b'suchen,
Kuchel g'hörte zum kuchen,
Ale nit, daß charmir' ich,
Traktament ganz ruinir' ich;
D'rum scheer dich Weg deinige,
Leidt's nit Frau meinige;
Hab' ich Dienst prächtiges,
Zahl'ns Lohn grußmächtiges;
Daß ich betrag mich mit sittsame Fleiß:
A Köchin, die so redt, wär' ganz etwas Neu's.

7.

Daß Entrepreneure
Sag'n „All's für die Ehre.“
Ich bin glücklich hienieden,
Wann's Publikum z'frieden;
Will gar nix gewinnen,
Als Beifall von Ihnen;
Mit freudigem Herzklopfer
Bring' ich jedes Opfer;
's glimmt dankbar der Funke,
Auch, wenn ich zu Grund' geh' —
Solche Floskeln, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch, daß Einer nix sagt und Alles anwendet,
Um herz'stell'n, vollendet

Mit tüchtige Kampel
Ein rundes Ensemble,
Auch von Nahe und Ferne,
Z'sammtrommelt die Sterne,
Die hellstrahl'n am Himmel
Im Künstlergewimmel,
Und Alles das um die gewöhnlichen Preis,
So ein Unternehmer, das wär' ganz etwas Neu's.

8.

's thut oft Mißjahre geben
Für's Korn und für d'Reben;
Kein Getreid fechst der Bauer,
Die Weinbeer' bleib'n sauer.
Ka Zuspeis kann wachsen,
's Wetter macht solche Faxen,
Daß sogar, wer sollt's denken,
Sich d'Erdäpfel kränken.
Natürlich heißt's dann: heuer
Wird's unsinnig theuer. —
Solche Fälle, na ja, war'n schon tausendmal da.
's gibt aber auch Jahre, wo Alles g'rath't prächti,
's Korn dick und hochmächti;
's gedeiht Kelch und Weizen,
Die Obstbäum' thuns spreizen;
Antivi und Zeller,
Zu klein werden Keller;
Stoff zu zahllosen Affen
Thut im Mostquantum schlafen;

Daß in so ein Segen-Gottes-Jahr d'Lebensmittel-
Preis
Dann wohlfeil'r auch wurden, wär' ganz etwas
Neu's. (Links ab.)

V e r w a n d l u n g.

Puffmanns Bureau, wie im Anfang des zweiten Aufzuges.

Siebenzehnter Auftritt.

Puffmann. Thomas.

Puffmann

(sehr aufgebracht aus der Seitenthüre links kommend, zu Thomas, welcher ihm folgt).

Und wann Er mir ein halbes Jahr lang aus ein Zimmer in's andere nachgeht, es is umsonst, Punktum.

Thomas.

Ach nein, Sie können mir nix abschlagen, lieber Herr, das weiß ich schon.

Puffmann.

Zweitausend Gulden! Heillose Unverschämtheit.

Thomas.

Nur zu leihen, und das nur auf unbestimmte Zeit, ein Anderer, wenn er mit Ihnen in dem Verhältniß wär', verlangets g'schenkt, natürlich, ein unbescheidener Mensch machet sich so was zu nutzen.

Puffmann
(seinen Grimm kaum bemeistern könnend).

Red', Vampyr!

Thomas.

Ich hab' kein' Tropfen Bier trunken seit drei Täg!

Puffmann.

Bist Du ein Mensch, oder bist Du reines Qualgespenst?

Thomas (traurig).

Bei meinem Unglück wär's wirklich kein Wunder, wenn ich a bißl aufdringlich wurde.

Puffmann.

Was hat Er denn für ein Unglück, was Ihn zu solcher Brandschatzung treibt?

Thomas.

Mein Sohn hat heirathen wollen.

Puffmann.

Woll'n? das is noch kein Unglück, wenn er g'heirath hätt', könnt' man eher so sagen.

Thomas (schmerzvoll).

Wenn nur das nicht g'scheh'n wär' —

Puffmann
(mit erzwungener Treuherzigkeit).

Was denn, guter Zimmermann? theil' Dich mir mit, ich werd' Dir statt dem Geld einen guten Rath geben, der mehr werth is. Red'!

Thomas.

A nobler Herr hat mein' Sohn seiner Braut ihren Ruf verschandelt.

Puffmann.

So soll er sie sitzen lassen.

Thomas.

Wär' das recht und billig?

Puffmann.

Freilich, recht billig. 's Sitzenlassen is immer billiger als 's Heirathen. Wirst sehen, lieber Professionist, wir richtens ohne die zweitausend Gulden.

Thomas.

Nein, 'sMadel is brav; nur in Anfang das G'schrei von die Nachbarsleut — das hat mir den Kopf so voll g'macht — ich bin das nicht g'wöhnt — und da hab' ich in der Verwirrung — aber nein, sie kann nicht schlecht sein, die Klara.

Puffmann (betroffen).

Was? Klara, sagt Er?

Thomas.

So heißt sie, Nähterin is sie, in der Kleingassen logirt sie.

Puffmann (bei Seite).

Verflucht — (zu Thomas.) Und kennt Er Denjenigen, der —

Thomas
(immer mehr in Aufwallung gerathend).

Haben Sie g'hört, daß seit'n Siebenten Einer

zerrissen worden is? Nein, also kann ich ihn noch nicht kennen.

Puffmann (ängstlich).

Und sein Sohn?

Thomas.

Mein Josef vom Militär? O je, gegen den bin ich noch ein Lamperl; wenn der den Thäter erwischt, der wirft augenblicklich sein Fleisch den Geiern vor, gibt sein Blut dem Erdboden zu trinken, und laßt mit seiner Asche die Winde Frau g'vatt'rin leih' mir d'Scheer spiel'n.

Puffmann

(unwillkürlich schaudernd).

Gräßlicher Kerl!

Thomas.

Ein guter Kerl, so lang' er's mit honette Leut' zu thun hat.

Puffmann.

Und was hat Er denn mit die zweitausend Gulden vorg'habt.

Thomas.

Die muß ich haben. Mit die reisen wir, ich mein Sohn und die Klara, in die Fremd, vielleicht noch um a paar hundert Meilen weiter, und wenn wir in der Fremd recht ein' unbekannten Ort finden, so lassen wir uns nieder, sie hat für's Ausland einen unbefleckten Ruf, und mein Sohn heirath sie.

Puffmann.

Wann reist Ihr fort?

Thomas.

Heut' noch, zuerst zu mein' Josef, und dann weiter.

Puffmann

(aufathmend, als er ihn für immer loszubringen hofft).

Sein Schicksal geht mir sehr nahe. — Er soll das Geld haben. (Geht zu seinem Pult und schließt ein Fach auf.)

Thomas (gerührt).

O Sie guter Herr, ich hab's ja gleich g'wußt. Sie stell'n Ihnen nur manchesmal, als ob Sie hartherzig wären, 's is aber nicht Ihr Ernst. Ich war so g'wiß, daß ich gleich den Schuldschein mitgebracht hab'. (Legt das Papier auf's Pult.) Aber Sie haben da a Menge Geld.

Puffmann.

Is schon viel weniger g'worden, seit ich das Vergnügen Seiner Bekanntschaft hab'.— Aber noch Eins, wenn Er oder sein Sohn in späterer Zeit jemals erfahren sollte, wer das Mädel in's G'schrei hat bracht? —

Thomas.

Dann fallt Derjenige auf eine furchtbare Art, und er kann nix G'scheidter's thun, als früher schon im Grab zu liegen.

Puffmann.

Nein, Freund, so böse Menschen unterstütz' ich nicht. Rachsucht is was Abscheuliches; Er kriegt das Geld nur, wenn Er mir heilig verspricht, daß

Er dem Verläumder, der außerdem vielleicht ein lieber Mensch ist, verzeiht, und seinem Sohn befiehlt, dasselbe zu thun.

Thomas.

Euer Gnaden nehmen sich an um den unbekannten schlechten Kerl, 's is völlig rührend, was Sie für a gutes Gemüth haben. — Ihnen zu lieb wollen wir ihm verzeih'n.

Puffmann.

Schöne Flatusen, die Er mir sagt. (Gibt ihm das Geld.) Da nehm' Er also, reis' Er glücklich, und vergess' Er nie, was Er versprochen hat.

Thomas.

O, Sie rarer Mann! —

Puffmann.

Jetzt geh' Er durch das Zimmer, (nach links deutend.) und eil' Er über die Schneckenstiegen, daß Ihn Niemand sieht.

Thomas.

Weiß schon, durch's kleine Thürl; o, ich bin ja bei Ihnen schon wie zu Haus, Pfirtgott! (Geht zur Seitenthüre links ab.)

Puffmann.

Geh' zum Teufel.

Achtzehnter Auftritt.

Puffmann. Dann **Tupper.**

Puffmann (allein).

Schicksal, sag' mir nur, was Du auf einmal für ein vermaledeites Schicksal wirst!?

Tupper
(aus der Seitenthüre rechts kommend).

Herr v. Puffmann.

Puffmann
(erschöpft vor Aerger).

O, mein lieber Tupper —

Tupper.

Die Desperation des gnädigen Herrn —

Puffmann.

Kommt auf keinen Fall der meinigen gleich.

Tupper.

Wie so? Ihr Blutegel war doch nicht schon wieder da?

Puffmann.

Nicht genug, daß er zufällig Mitwisser der Geburtsschein-Verfälschung ist, er ist noch viel zufälliger der Vater vom Bräutigam des Mädels.

Neunzehnter Auftritt.

Friedrich. Vorige.

Friedrich (tritt meldend ein).

Es sind zwei Leute draußen —

Puffmann.

Sollen warten.

Friedrich.

Sie sagen, sie sein herb'stellt.

Puffmann.

Dann soll'ns erst recht warten.

Friedrich.

Ganz wohl. (Zur Mitte ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Vorige, ohne Friedrich.

Puffmann (kleinlaut).

Sie haben mir was sagen wollen, vom —

Tupper.

Vom gnädigen Herrn, daß er über den Brief, den er eben von seiner entflohenen Hermine, nunmehrigen Frau v. Gröning, erhalten, außer sich ist.

Puffmann.

Brief von der Hermine? das is wichtig, da wollen wir vor Allem an seiner Thür' Barometerbeobachtungen über den Grad und die muthmaßliche Dauer seiner Desperation anstellen. Kommen Sie, Tupper. (Beide gehen zur Seite rechts ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Peter. Klara.

Klara

(noch unter der Thüre zu Peter, der ungeduldig eintritt).

Aber Peter, Du sollst doch nicht —

Peter.

Der Livreeknopf hat Zeit g'habt, daß er gegangen is.

Klara.

In dem Zimmer is Niemand.

Peter.

Macht nix, ich wart' hier leichter als im Vorzimmer. Ich bin doch Zimmermann, aber in die Vorzimmer kann ich mich nicht finden. Ein Vorzimmer-Mann is halt eine ganz eigene Profession, Viele erhebens zur Kunst, Mancher bringt's bis zur Virtuosität darin, 's is schwer z'lernen, und doppelt schwer für den, den sein Unstern in sein' alten Tag'n erst zum Lehrbub'n im Vorzimmermannhandwerk macht.

Klara.

Ich begreif' aber nicht? —

Peter

(ohne auf sie zu hören, für sich, indem er auf seine silberne Uhr sieht).

Jetzt wart' ich noch da fünf Minuten, — wenn der Herr Puffmann aber vielleicht glaubt, ich geh'

fort, aus Ungeduld, dann wart' ich erst noch den ganzen Tag.

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Puffmann. Vorige.

Puffmann

(aus der Seitenthüre rechts kommend und die Anwesenden erblickend).

Was is denn das für eine Art?

Peter.

Euer Gnaden verzeih'n —

Puffmann.

Hab' ich nicht g'sagt: draußen warten?

Peter.

Euer Gnaden haben aber nicht gesagt, wie lang, d'rum bin ich herein g'gangen.

Klara (ängstlich, leise).

Geh'n wir, Bruder.

Puffmann.

Was will das Frauenzimmer?

Peter.

Die Tücheln hat's bracht.

Puffmann.

Was für Tücheln?

Klara (schüchtern).

Die ich vom Kaufmann zum Einsaumen hab' kriegt; mein Bruder sagt, sie g'hören für Euer

Gnaden, und hat g'sagt, Euer Gnaden haben befohlen, ich soll's selbst überbringen. (Will Puffmann ein Päckchen seid'ne Sacktücher reichen.)

Puffmann.

Ich weiß nichts von Tücheln. (Zu Peter.) Und wie kann Er ihr denn sagen, ich hab' sie bestellt, eine Person, die ich in meinem Leben nicht geseh'n hab'?

Peter

(welcher Klara und Puffmann mit prüfendem Blick betrachtet).

An mein Herz, Du unschuldiges Wesen, ich hab's voraus g'wußt, aber nur nicht ganz g'wiß. (Umarmt sie.)

Puffmann (erstaunt).

Was is denn das?! seit wann umarmt man sich in meinem Bureau?

Peter (zu Klara).

Sei nicht bös', aber ich hab' die Ueberzeugung zu nothwendig gebraucht.

Klara (unruhig).

Ich weiß nicht, Peter —

Peter

(auf Puffmann zeigend).

Da schau Dir'n an, das is der noble Herr, der sich mit Deiner gemeinen Ehre einen noblen Spaß hat g'macht.

Klara (sehr ergriffen).

Was? der is es — also gibt's wirklich so einen Menschen? — Himmel, — mir wird ganz —

Peter.

Nein, Dir braucht gar nicht zu werden, lass' mich für Alles sorgen und geh'.

Klara.

Aber, lieber Bruder —

Peter.

Unten vor'n Schloßthor wart' auf mich, meine gute, reine Klara. (Führt sie zur Mittelthüre. Klara geht ab, er kehrt um.)

Drei und zwanzigster Auftritt.

Puffmann. Peter.

Puffmann (halb für sich).

Hab' ich recht g'hört? — Klara hat er g'sagt?

Peter.

Ja, Klara Spann, g'spannens was?

Puffmann

(verlegen, und mit erzwungener Freundlichkeit).

Und der Herr is der Bruder? älterer Bruder vermuthlich. Na, mich g'freut's, daß ich die ganze Familie kennen lern'.

Peter.

Besteht nur aus zwei Personen, aus einer beleidigten Schwester und aus einem Rechenschaft fordernden Bruder, is ganz eine unbedeutende Familie.

Puffmann (verlegen).

Es scheint bei der ganzen Sache die Obwaltung eines Irrthums statt zu finden.

Peter.

Bei Ihnen kann man sich auch leicht irren, ich zum Beispiel, hätt' Ihnen für einen honetten Mann gehalten. Entschuldigen, das kommt von dem distinguirten Futteral, in dem Ihre verläumderische Schlechtigkeit steckt.

Puffmann

(imponiren wollend).

Freund, bedenk' Er, was Er spricht.

Peter.

Ich sprech', wie ich denk'.

Puffmann.

Denk' Er, was er will, aber menagir Er sich im Reden.

Peter.

Ja, ja, ich red' zu viel, und vergiß, daß ich (etwas die Faust ballend.) handeln soll. (Ihm näher tretend.) An das haben Sie mich doch nicht erinnern woll'n?

Puffmann

(sich etwas retirirend).

Hat Er Beweise?

Peter.

Ich war dabei, wie Ihnen der kleine Bub' wieder erkannt, und von Ihnen 's zweitemal Geld kriegt hat.

Puffmann.

Alſo Er und ein kleiner Bub'? Letzterer kann keine giltige Zeugenſchaft —

Peter.

Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Puffmann.

Dann hat's aber nur Ein Kind, und salva-venia Ein Narr g'ſagt.

Peter

(geht erzürnt auf Puffmann los).

Herr, wiſſen Sie, daß einem Narren nicht zu trauen is?

Puffmann

(retirirt ſich hinter das Pult).

Zurück, ich ſteh' unter dem Schutz mehrerer Kodexe, Paragraph —

Peter.

Ich brauch's Numero nicht zu wiſſen, genug, daß ich den Inhalt weiß, den Geldräuber darf ich aus Nothwehr niederſtechen, aber wer mir Unerſetzliches raubt, dem ſoll ich nachſchauen mit troſtloſen Kalbsaugen und ungeballter Fauſt? — wiſſen Sie aber auch, daß gerade dieſer Paragraph am wenigſten auf wallendes Blut und zuckende Nerven berechnet is?

Puffmann (einlenkend).

Zu was Zuckung, zu was Wallung? wir richtens ungezuckt und ungewallt. Ich geſteh's, ich hab' g'fehlt, und daß ich das eing'ſteh', is ja ſchon

edel, und da schau Er her — (ein Fach in seinem Schreibpult aufschließend.) Dieses Metall is noch edler.

Peter.

Sie wollen mir Ihren Reichthum produziren? das is ja eine ganz verfehlte Spekulation, wenn man die Nachsicht des gereizten Armen braucht, soll man ihn am wenigsten erinnern an die angeborne Feindschaft zwischen Arm und Reich.

Puffmann.

Ich zeig' Ihm ja das Geld, um Ihm einen Ersatz zu leisten —

Peter.

Sie haben also wirklich die Keckheit, mir Geld für Ehre anzubieten? Möglich, daß Ihre Ehre fünfmal Platz hat in dem Dukaten-Ladl, für einen rechtschaffenen Mann seine is die Schatzkammer z'klein.

Puffmann.

Ah, das is stark! ein Mensch, der kein Geld nimmt. (Außer sich vor Staunen.) Das is über ein'n Staarl, der kein'n Mehlwurm frißt. Red', liebes Wunderthier, das ich so gern befriedigen möchte! red', was ist Dein Gusto, was willst Du?

Peter.

Nichts als eine Erklärung.

Puffmann.

Erklärung? hm, kuriose Passion.

Peter.

Eine vor Zeugen, die ich bestimmen werd', abzugebende beweiskräftige Erklärung, wo Sie waren, und was Sie unternommen haben am 7. September Abends, nämlich an demselben Abend, wo Sie durch schmähliche Lügen meine Schwester um ihre Reputation gebracht.

Puffmann (betroffen).

Was ich am 7. September Abends unternommen?

Peter.

Müssen Sie unwiderlegbar darthun, denn die Zeugen müssen überzeugt werden, daß Sie gar nicht haben bei meiner Schwester sein können.

Puffmann (kleinlaut).

Freund, das geht nicht, das kann ich nicht.

Peter (auffahrend).

Was? — Sie weigern sich noch?

Puffmann.

Ford're was Du willst, nur den 7. September lasse mir ungeschoren.

Peter.

Das scheint ja mit dem 7. September ein eigenes Bewandtniß zu haben?

Puffmann.

Na, freilich; (zutraulich.) d'rum verlang' Geld, viel Geld, und extra noch Septemberbeweise so viel Du willst, nur den 7. b'halt ich mir vor.

Peter

(ihn verächtlich betrachtend).

Wie doch der letzte gute Freund des Schlechten, das Bisserl Verstand, Reißaus nimmt in der Angst! Ihr Hirn muß Staubferien haben, oder es is mit dem Naturalquartier in Ihrem Kopf nicht zufrieden, daß es Ihnen feindlich den Rath gibt, mir Ihren verwundbarsten Punkt zu verrathen.

Puffmann

(von Angst ergriffen).

Freund, Er wird doch nicht —

Peter (entschlossen).

Gerade jetzt mit doppelter Unerbittlichkeit auf die Erklärung dringen. Sieben is die Zahl des Bösen, mit Ihrem Leibnumero geh' ich Ihnen zu Leib. Unsere abgeschnittene Ehre kann Ihnen Ihr ganzes Ansehen kosten. Sie sollen wo möglich Ihre Ehrenstelle verlieren, weil sie bei Ihnen, wie bei manchem Andern, nur die Stelle der Ehre vertritt.

Puffmann.

Nehm' Er raison an, Er wird's bereuen!

Peter.

Drohen Sie nicht, Sie Hochgestellter, der gerechte Zorn hat Flügel, die einem hoch über jeden Beleidiger erheben. Wart' nur, Bedeutender, Du sollst die Bedeutendheit des Unbedeutenden empfinden. (Will zur Mitte ab.)

Puffmann

(in der Angst einen Entschluß fassend).

Halt, Freund, halt. (Für sich.) Ist denn kein Tupper in der Nähe? (Zu Peter.) Ich werd' Ihn befriedigen.

Vier und zwanzigster Auftritt.

Tupper. Die **Vorigen.**

Tupper

(aus der Seitenthüre rechts kommend, zu Puffmann).

Der gnädige Herr hat so eben —

Puffmann

(zu Peter, indem er ihm andeutet, zurückzutreten).

Es betrifft Amtsgeschäfte. (Tupper entgegeneilend, leise.) Du himmlischer Wolf, der Du gerennt kommst, wenn man ihn nennt.

Tupper.

Nun, Herr v. Puffmann?

Puffmann

(ihn bei Seite führend, leise).

Die Handnähterin war da, mit ihrem handfesten Bruder dort, (verstohlen auf Peter zeigend.) schau' sich'n der Tupper an, diesen grimmigen Sactisfaktionlechzenden Kerl.

Tupper (leise).

Verdammt! —

Puffmann (wie oben).

Wie werd' ich ihn los?

Tupper.

Wenn man ihn nicht loslaßt.

Puffmann.

Aha, Arrest.

Tupper.

Im Kotter.

Puffmann.

Provisorisch —

Tupper.

Interimistisch —

Puffmann.

Bis ich mit dem Baron eine Zerstreuungsreise angetreten.

Tupper.

Ganz recht; und der Vorwand?

Puffmann.

Unanständiges Bureau-Betragen in meinem Zimmer.

Tupper.

Werde sogleich das Nöthige veranstalten. (Geht durch die Mitte ab.)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Vorige, ohne Tupper.

Peter.

Sie haben g'sagt, Sie woll'n mich befriedigen.

Puffmann.

Kann Er's denn gar nicht erwarten?

Peter.

Nein, und wegen die Zeugen muß eine Stund' festg'setzt werd'n. —

Puffmann.

Festg'setzt, nach Gusto.

Peter.

Und zwar, daß heut' noch —

Puffmann.

In dieser Stund' noch wird festgesetzt; hab' Er nur eine kleine Geduld.

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Franz. Vorige.

Franz

(aus der Seitenthüre rechts kommend).

Der Herr Sekretär möchten geschwind zum gnädigen Herrn —

Puffmann.

Was is es denn?

Franz.

Er kränkt sich, Sie sollen ihn g'schwind trösten, eh' er ganz außer sich kommt.

Puffmann (für sich).

Fatal — (Zu Peter.) Jetzt muß Er schon noch einen Augenblick Geduld haben. (Geht in die Seitenthüre rechts ab. Franz folgt ihm.)

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Peter (allein).

Meine Geduld setzt den Hut auf, und ich seh's völlig nach'n Stock greifen, mir scheint, sie geht aus. — Und die verdächtige Wisplerei — am End' bin ich schon in eine Falle gegangen — hm — wenn auch — ich komm' schon wieder heraus. Gott sei Dank, 's Mittelalter is beim Teufel — Hungerthürm', Torturvermummte, Bleidächer und eiserne Jungfrauen hat man in unserm milden Saeculum nicht mehr.

Acht und zwanzigster Auftritt.

Voriger. Tupper. Rumpf. Vier Wächter.

Tupper

(zu Rumpf und den Wächtern, auf Peter zeigend).

Der ist's.

Peter (für sich).

Jetzt gilt's.

Rumpf

(zu den Wächtern, welche zur Mittelthüre eintreten).

Aufgepaßt! aufgestellt! und auf Kommando angepackt!

Neun und zwanzigster Auftritt.

Packendorf. Vorige.

Packendorf
(a tempo zur Mittelthüre eintretend).

Und zwar auf mein Kommando. Herr Tupper wird arretirt, ich werd' es verantworten.

Tupper.

Erlauben Sie, Herr von Packendorf —

Packendorf.

Daß Sie bis eilf Uhr Nachts wieder auf Ihr Zimmer gehen, das erlaub' ich, bis dahin aber ist der Kotter Ihr Quartier.

Rumpf (zu Tupper).

Mir is leid, aber meine ämtliche Stellung — (Winkt den Wächtern.)

Packendorf.

Vorwärts! (Tupper wird zur Mittelthüre abgeführt, Rumpf und Wächter folgen.)

Dreißigster Auftritt.

Packendorf. Peter.

Peter (erstaunt).

Ein unbekannter Retter aus Wachtershand —

Packendorf.

(sich freundlich Peter nähernd).

Ihr seid ein braver Mann, Eure Schwester

schwört's mit einem Gesicht, dem man Alles ungeschworen glaubt. (Reicht ihm die Hand.)

Peter (treuherzig).

Mich g'freut's, denn Euer Gnaden scheinen Keiner von denen zu sein, die jeden Brudern brav finden, der eine saubere Schwester hat.

Packendorf.

Als sie unten zufällig den Befehl zu einer Arretirung hörte, dachte sie gleich, es gehe Euch an, und suchte in ihrer Herzensangst Hilfe bei mir, den sie irriger Weise für den Gutsherrn hielt. Ich weiß nun, wie schmählich Puffmann sich an Euch vergangen, da es aber den 7. September betrifft, einen Abend für dessen Dunkelheit auch wir neuerdings Licht bedürfen, so ist unsere Sache eine gemeinsame, und ich werde Euch meinen Plan mittheilen. Kommt sogleich mit mir, denn Puffmann muß glauben, Ihr seid eingesperrt.

Peter

(mit Packendorf zur Mitte abgehend).

Den Gutsherrn hat meine Schwester in Euer Gnaden verfehlt, aber den guten Herrn hat's auf alle Fäll' getroffen. (Beide zur Mitte ab.)

Verwandlung.

Dieselbe Dekoration wie am Ende des zweiten Aufzuges, es ist Abend, Alles mit bunten Lampen erleuchtet.

Ein und dreißigster Auftritt.

Klopf, Klopfin, Netti, Schmalzer, Schmalzerin, Kübler, Küblerin, Susi, Spring, Biegel, Leicht, Flachs, Flachsin, mehrere Bürgersleute, Wirth, Kellner. (Die benannten Personen sitzen an den Tischen, mit Ausnahme des jüngern Theil der Anwesenden, welche auf dem erhöhten Tanzplatze tanzen. Mit Beginn der Verwandlung ist eben die Coda einer Walzertour).

Klopf (zum Wirth).

Recht lustig geht's halt immer zu bei Ihnen, Herr Wirth.

Wirth.

Die Zufriedenheit meiner werthen Gäst —

Kübler

(des Wirthes Rede ergänzend).

»Is meines Strebens höchstes Ziel.« Die Redensart kennen wir. Glaub' aber doch nicht, daß der Nachkirchtag heut' so lustig wird, als der Kirchtag war.

Schmalzer.

Warum?

Kübler.

Es kommen hohe Herrschaften, und das is schenant.

Wirth.

Das ganze hochfreiherrliche Haus is ang'sagt.

Klopf.

's is immer schmeichelhaft und ehrenvoll für uns, diese Herablassung.

Kübler.

Ah was, Herablassung! wenn's ihn nicht g'freuet, den Baron, so thät' er's nicht.

Wirth

(hat vorne rechts in die Scene gesehen).

Da steigen's schon ab.

Flachs.

Siebzehn Wägen!

Kübler.

Ich seh' nur drei.

Zwei und dreißigster Auftritt.

Massengold, Frln. Ottilie, Packendorf, Althof, Seewald, Lockerfeld, Puffmann. Vorige.

Massengold.

Da wären wir — (Grüßend zu den Anwesenden.) Laßt Euch in Eurer Unterhaltung nicht stören, wack're Bürger.

Kübler

(mit tiefster Devotion).

Dero glorreiche Gegenwart is die schönste Unterhaltung für die unterthänigsten Kobelstädter.

Ottilie.

Es ist dieß recht ein freundlicher Ort.

Massengold (trübsinnig).

Ist mir sonst auch immer so vorgekommen, aber heute —

Kübler

(sich mit tiefen Bücklingen Massengold nähernd).

Der Wirth möcht' gern Euer hochfreiherrlichen Gnaden die großartigen Anstalten produciren —

Massengold.

Wir wollen sie in Augenschein nehmen. (Kübler und der Wirth führen Massengold, welchen Lockerfeld begleitet, auf den erhöhten Tanzboden.)

Kübler

(den Cicerone machend).

Dieser Tanzboden ist von echten Brettern, die Säulen mit echten Tannengreis umwunden, die Lampen mit echten Inslicht gefüllt. (Die übrigen Spielenden haben sich auch zurück gezogen, bis auf Puffmann und Ottilie.)

Puffmann

(kopfschüttelnd, für sich).

Hm, diese Spazierfahrt — Packendorf hat sie über Hals und Kopf arrangirt — ich witt're Unheil.

Ottilie

(hat sich mittlerweile von Althof und Seewald getrennt, und nähert sich Puffmann).

Herr Puffmann — (mit innerer Angst.) sind Sie ganz sicher vor Entdeckung?

Puffmann.

Ich hoffe — ich habe das Möglichste gethan.

Ottilie

(ängstlich und leise).

Das ist nicht genug, um mich vor Verzweiflung zu schützen.

Puffmann.

Kann ich davor, daß —

Ottilie.

Ja, Niemand als Sie. Jetzt, wo man mir noch nichts beweisen kann, als Mangel an Wachsamkeit, muß ich schon seufzen unter den Kränkungen dieses Massengold's, dessen Tyrannei mich Familienschicksal unterworfen.

Puffmann.

Die meisten Familien haben ein Schicksal, aber deßtwegen —

Ottilie.

Wenn er nun aber erst Ihr verbrecherisches Unternehmen mit dem Geburtsschein erführe, was rettet dann mich vor dem Verdacht der Mitschuld?

Puffmann.

Fräulein, machen Sie einem den Kopf nicht warm, der ohnedem —

Ottilie

(bemerkend, daß der Baron sich nähert).

Der Baron. (Entfernt sich schnell von Puffmann.)

Puffmann (für sich).

Z'widere Bißgurn, die geht mir noch ab.

Massengold
(mit Kübler, Lockerfeld, Wirth, und allen Spielenden vorkommend).

Schön, recht schön.

Kübler.

Und Alles Euer hochfreiherrlichen Gnaden zu Ehren.

Drei und dreißigster Auftritt.

Peter. Klara. Vorige.

Massengold
(nach dem Vordergrunde kommend).

Nun, lieber Puffmann —

Puffmann
(Peter und Klara von rechts kommen sehend).

Ah!! —

Massengold.

Was ist Ihnen?

Die Anwesenden
(mit Ausnahme der Gesellschaft des Barons).

Der Spann mit seiner Schwester? (Drücken Ihr mißbilligendes Staunen aus.)

Peter (grüßend).

Schön' guten Abend.

Schmalzer, Kübler, Flachs, Flachsin, Küblerin, Schmalzerin.

Das is stark.

Seewald. Althof. Lockerfeld.

Wer ist der Mensch?

Massengold (frappirt).

Warum macht sein Erscheinen solche Sensation? und selbst mein Puffmann —

Puffmnna (für sich).

Halt' ein'n Puff aus, der Puffmann, aber über den Puff is er baff.

Lockerfeld

(Klara in's Auge fassend).

Und das Mädchen —

Packendorf.

Ist die, welche Puffmann sich zur schnöden Ausrede gewählt. —

Massengold (stutzend).

Wie? was?! —

(Packendorf spricht während dem Folgenden leise mit Massengold fort.)

Kübler (pikant).

Der Mussi Peter will uns mit Gewalt seine Schwester —

Peter

(ihm scharf in die Rede fallend).

Als gerechtfertigt vorstellen.

Kübler (wie oben).

Dazu ist doch hier weder Zeit noch Ort.

Peter.

Der beste Ort, denn hier auf'n Kirchtag hat man sie beschimpft. — Die beste Zeit, denn jetzt, auf'n

Nachkirchtag, wird mit der Verläumdung der Kehraus gemacht.

Klara

(tief ergriffen an Peter sich anschmiegend).

Bruder, ich kann mich kaum aufrecht halten.

Puffmann

(bittend, leise zu Peter).

Freund, schon' Er mich.

Peter

(frostig zu Puffmann).

Weil Sie statt der versprochenen Genugthuung mich haben wollen einsperren lassen —

Puffmann (wie oben).

Um's Himmelswillen! —

Peter (wie oben).

So sollen Sie nicht bitten; denn was ich um's Himmelswillen thue, das kann nie zu Ihren Gunsten ausfallen.

Lockerfeld

(hat Klara lorgnettirt).

Fürwahr, das Mädchen ist schön, bildschön.

Peter (zu Lockerfeld).

Dero joviale Lorgnette vergrößert zu gütig, wenn's ein' Zoll Grazie find't, macht's gleich eine Klafter Venus d'raus.

Massengold

(im strengen Tone).

Puffmann, Sie haben mich also, was das Mädchen betrifft, belogen?

Puffmann

(verlegen mit anscheinender Zerknirschung).

Ich kann allerdings einerseits nicht läugnen —

Peter

(ihm in die Red' fallend).

Und sind andererseits hieher gekommen, um öffentlich zu erklären, daß Sie sie gar nicht kennen.

Puffmann (wie oben).

Daß ich sie gar nicht kenne —

Peter.

Und daß Sie dem Hußberger'schen Buben Geld gegeben —

Puffmann (wie oben).

Damit ein Gered' entsteht, welches meiner Vorspieg'lung den Schein der Wirklichkeit —

Peter.

Red' und Antwort, wo waren Sie an dem bewußten Abend?

Packendorf.

Da das vorgebliche Abenteuer Lüge war, steht der unbewiesene 7. September-Abend wieder als Ihr frischer Ankläger da.

Massengold

(streng zu Puffmann).

Der 7. September ist keine Kleinigkeit.

Packendorf.

Rechtfertigen Sie sich —

Massengold (aufgebracht).

Eh' ich Sie als Entführungsgehilfen und

muthmaßlichen Dokumentradirer den Gerichten überliefere.

Puffmann

(für sich, eine Idee erfassend und Hoffnung schöpfend).

So putz' ich mich vielleicht nochmal heraus.

Massengold

(ungeduldig zu Puffmann).

Wird's bald?

Puffmann

(sich devot dem Baron nähernd).

Euer Gnaden — ich bitte um stilles Gehör. — (Leise.) Es ist mit Händen zu greifen, folglich wird auch Dero Scharfsinn —

Massengold.

Ohne Umschweife! —

Puffmann

(leise zu Massengold, den er ganz nach dem Vordergrunde links führt).

Aus übertriebener Herzensgüte hab' ich mich etwas voreilig prostituirt. Ihnen aber bin ich Wahrheit schuldig. Mit meinem Besuche bei dem Mädchen hat es seine Richtigkeit, dringen Euer Gnaden daher auf keine weitere Erklärung. (Mit Heuchelei.) Schonen Sie die Arme, wie ich sie geschont, und sagen Sie —

Massengold (leise zu Puffmann).

Ah, wenn es so ist — gut, ich werde die Sache applaniren. (Laut zu den Anwesenden.) Meine lieben Anwesenden, ich hoffe, mein Wort wird Euch

genügen. Herrn Puffmann's Erklärung ist vollkommen befriedigend, läßt sich jedoch, zarter Beziehungen wegen, nicht füglich veröffentlichen. —

Peter (zu Massengold).

Alle Achtung vor Hochdero Wort, aber wenn die Beziehungen noch zehnmal so zart wären, für mich wird die Ehre meiner Schwester ewig das Zarteste bleiben, für laute Beschimpfung gibt's keine stille Erklärung. Sie steht erst dann gerechtfertigt da, wenn der Verläumder Puffmann öffentlich erklärt und beweist, wo er Abends am 7. September war.

Vier und dreißigster Auftritt.

Thomas. Vorige.

Thomas

(ist schon früher im Hintergrunde gestanden, und kommt bei den letzten Worten rasch hervor).

Da brauchen wir keinen Puffmann dazu, das weiß ich am besten.

Die Bürgersleute (erstaunt).

Der Thomas?

Massengold und die Andern.

Was will der Mensch?

Puffmann

(niedergedonnert, für sich).

Der Thomas! — die letzte Hoffnung liegt im Brunn.

Thomas (zu Puffmann).

Also, Sie sein der schwarze Herr mit die lichten Thaler? (drohend.) Na, Sie g'freu'n Ihnen!

Massengold (zu Thomas).

Red' Er, denn die Sache —

Thomas.

Er hat sich am 7. September schlag Achte in's Wasser stürzen wollen.

Alle (mit Staunen).

Was!?

Thomas.

Bei Eschenau, keine hundert Schritt' vom Brückel, ich hab' ihn beim Schössel z'ruckg'halten, wie er sich g'rad den Anlauf g'nommen hat; weil er aber so g'lästert hat über mein'n Sohn seine Braut, so werf' ich ihn jetzt selber in's Wasser hinein. (Geht auf Puffmann los.)

Peter (ihn zurückhaltend).

Ruhig, wir haben die Satisfaktion, die wir brauchen.

Puffmann

(für sich, mit Beziehung auf Thomas).

Hat der das g'sagt, um mir durchz'helfen oder — (zu Thomas leise.) Red', Du unheimliche Erscheinung, weißt Du wirklich nichts von mir, als den Selbstmord, den Du mir aufdisputirst?

Thomas.

Was soll ich denn noch wissen?

Puffmann

(mit unterdrückter Wuth, für sich).

Ha, er weiß nichts! — der Mitwisser meiner Dokuments=Radirung hat nur in meiner Einbildung existirt, und ich hab' ihm solche Opfer gebracht.

Massengold

(mit Staunen und einiger Rührung).

Mein Puffmann wollte sich entleiben, und ein entseelter Leichnam werden!? — ja aber, warum? —

Puffmann

Warum? — (verlegen und verwirrt, für sich.) Bank'rottes Hirn, fallt dir gar nix ein? (zu Massengold.) Aus — aus Verzweiflung!

Massengold.

Wie das?

Puffmann (für sich).

Wegen was bin ich denn verzweifelt?

Peter

(für sich, Puffmann's Verlegenheit betrachtend).

Mit dem muß es noch ein kurioses Nisi haben; denn daß der aus Liebe —

Puffmann

(indem er die letzten Worte, welche Peter gesprochen, gehört hat, und dadurch auf eine Idee gebracht wird, bei Seite).

Liebe, richtig, der Zimmermann wirft mir's Hölzel — (Laut zu Massengold.) Unglückliche Liebe war der Grund —

Massengold.

Liebe? — und der Gegenstand?

Thomas (zu Massengold).

Wahrscheinlich logirt wer im Schloß Eschenau, weil er g'rad in der Nachbarschaft so gern ertrunken wär', Euer Gnaden nehmen's nicht übel, aber wir ordinären Professionisten treffen dann und wann den Nagel auf'n Kopf.

Massengold.

Ha, jetzt wird mir Alles klar! Außer meiner entflohenen Mündel wohnte Niemand dort, als Kousine Ottilie.

Ottilie (auffahrend).

Ich?! —

Puffmann (für sich).

G'horsamer Diener!

Massengold
(strenge zu Ottilie).

Läugnen Sie es nicht.

Puffmann
(nach kurzer Ueberlegung, für sich).

Das muß ich ergreifen, ich riskir' nix dabei — (Laut zu Massengold.) Euer hochherrlichen Gnaden, es is so, wie Euer Gnaden zu errathen beliebten.

Peter
(zu den Anwesenden, Klara bei der Hand nehmend).

Zweifelt jetzt noch wer an ihr?

Alle.

Niemand!!

Klopf.

Sie is unschuldig!

Thomas.

Klara!

Klara (entzückt).

Thomas! — o Gott — (Peter mit Freudenthränen um den Hals fallend.) Bruder!

Peter.

Bist jetzt wieder glücklich?

Klara.

Glücklich sein is viel, aber ich hör' auf, unglücklich zu sein — das is noch weit mehr.

Thomas (zu Klara).

Morgen kommt der Josef, das wird ein Josefi-Tag!

Peter.

Im vollsten Sinn' des Wortes ihr erster Frühlingstag nach einem schweren Winter.

Massengold (zu Puffmann).

Aber wie konnte Sie das zum Selbstmord treiben.

Puffmann
(mit Beziehung auf Ottilie).

Ist diese Liebe nicht unglücklich genug?

Massengold.

Sie wäre es, wenn ich nur strenger Gebieter, und nicht auch milder Verwandter, wohlwollender Gönner wäre.

Puffmann

(um Vorwand zu finden, sich ihr zu nähern, mit scheinbarer Zärtlichkeit).

Ottilie! — (Eilt zu ihr und sagt ängstlich.) Sie werden mich doch ausschlagen, hoff' ich?

Ottilie

(leise zu Puffmann).

Kann ich's, ohne neuerdings Verdacht zu erregen, ohne neuerdings in Todesangst —

Puffmann (leise).

Aber ich bitt' Ihnen —

Peter.

Klara, auf'n Sonntag is Dein' Hochzeit.

Massengold (zu Peter).

Sie werde mit Ihrem Bräutigam in meiner Schloßkapelle am selben Tage wie Kousine Ottilie und Puffmann getraut. Uebrigens kann ich Ihre Verbindung, die ich des Eklats wegen tolerire, doch nicht zu sehr protegiren. Ottilie hat kein Vermögen, und bekömmt auch nichts von mir.

Thomas.

O, der Puffmann hat Geld genug.

Peter.

Und Liebende brauchen wenig.

Puffmann.

Himmel, ich krieg die Alte.

Peter.

Seh'ns, die Straf' Gottes?

Puffmann (für sich).

Die zwei Zimmermänner zimmern mir meinen Sarg.

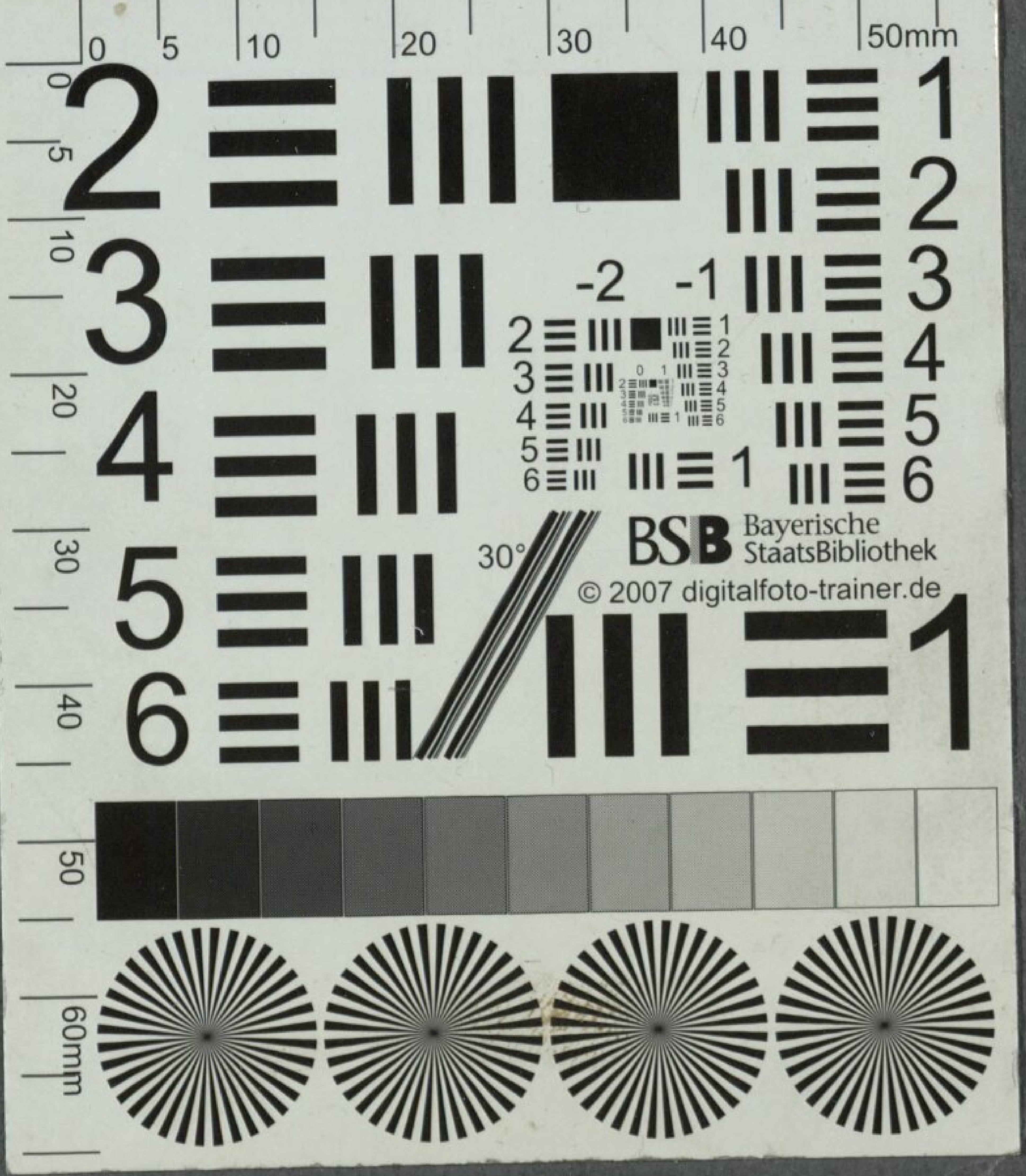
Peter (zu Puffmann).

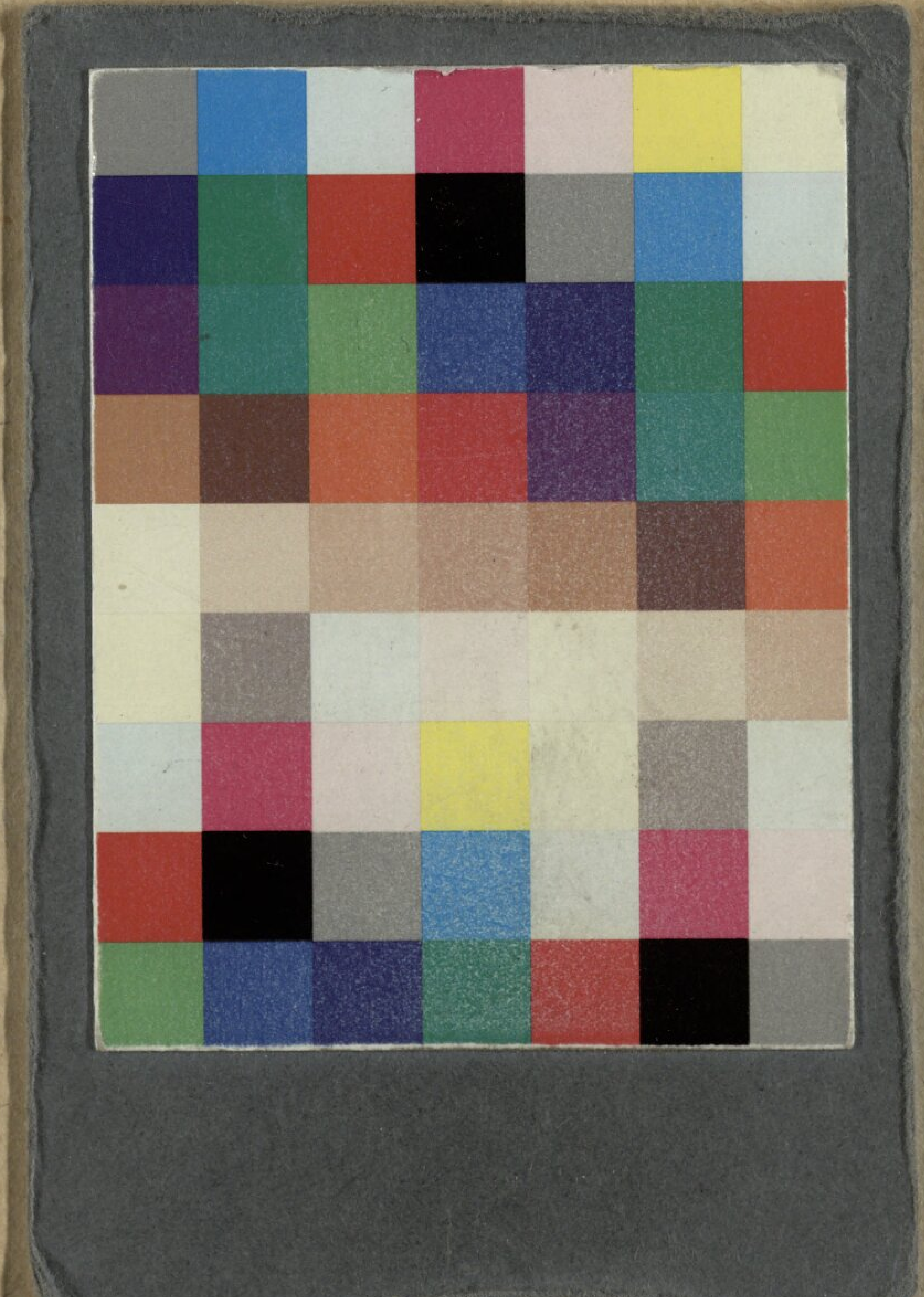
Wenn Sie wieder einmal mit unbedeutende Leut' in Berührung kommen, dann vergessen Sie ja die Lektion nicht, daß auch am Unbedeutendsten die Ehre etwas sehr Bedeutendes ist.

(Der Vorhang fällt.)

E n d e.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nestroy, Johann

Der Unbedeutende Posse mit Gesang in drei Akten ; mit einem allegorischen illuminirten Bild

Wien 1849

Slg.Her 2202

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055704-1